

Bezugspreis:
Vierteljährlich 30.— M., monatlich 10.— M.
frei ins Haus, voraus zahlbar. Post-
bezug: Monatlich 10.— M., einjährig
100.— M., unter Kreuzband für
Deutschland, Dänzig, das Saar-
und Memelgebiet, sowie die ehemals deut-
schen Gebiete Polens, Oesterreich,
Ungarn und Rumänien 20.— M., für
das übrige Ausland 25.— M. Post-
bestellungen nehmen an Oesterreich,
Ungarn, Tschechien, Slowakei, Däne-
mark, Holland, Luxemburg, Schweden
und die Schweiz.
Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
beilage „Volk und Welt“, der Unter-
haltungsbeilage „Orionwelt“ und der
Beilage „Erziehung und Reizgarten“
erscheint wochentlich zweimal, Sonntags
und Montags einmal.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Vorwärts“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195-97
Expedition Moritzplatz 11753-54

Dienstag, den 14. Juni 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Interaten-
Abteilung Moritzplatz 11753-54

Anzeigenpreis:
Die achtspaltigen Reklamereisen
betragen 5,50 M. „Kleine Anzeigen“
das fertige Wort 1,50 M. (zu-
wändig zwei fertige Worte), jedes
weitere Wort 1.— M. Stellengrüße
und Schlafstellenanzeigen das erste
Wort 1.— M., jedes weitere Wort
50 Pf. Worte über 15 Buchstaben
zählen für zwei Worte. Familien-An-
zeigen für Abonnenten gratis 2.— M.
Die Preise verstehen sich einschließlich
Leistungszuschlag.
Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 5 Uhr nachmittags im
Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Linden-
straße 3, abgegeben werden. Schließen
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Die Trauerfeier in München. Massenfundgebungen in Berlin.

Die Kundgebungen der Berliner Arbeiterschaft am gestrigen Nachmittag gegen die bayerische Rordwirtschaft sind trotz des unablässig strömenden Regens bei massenhafter Beteiligung ruhig und würdig verlaufen. Der bayerische Befehl in Berlin wird hoffentlich nicht verfehlen, in seinem Bericht nach München ausführlich zu schildern, wie man in Berlin ohne Belagerungszustand und Versammlungsverbote, ohne Panzerautos und Lanzenreitern auskommt und wie sich eine disziplinierte Arbeiterschaft benimmt, die nicht durch die Anwendung solcher Mittel gereizt wird.

Indes fährt die bürgerliche Presse fort, die bayerische Angelegenheit in ihrer Art zu behandeln, indem die rechtsstehenden Blätter auf die Arbeiter losgeschlagen, während die demokratischen hinter knapp gefassten neutral klingenden Berichten ihre Verlegenheit und ihr Unbehagen zu verbergen suchen und die Zentrumspresse es ungefähr ebenso macht wie die demokratische. Kein Wunder, denn was im Reich voneinander getrennt ist, hält ja in Bayern fest und treu zusammen.

Sowohl Zentrum wie Demokraten scheinen den Versuch für aussichtslos zu halten, auf die ihnen gesinnungsverwandten Kreise in Bayern hinüberzuwirken, und vergebens sucht man in ihren Zeitungen eine Untersuchung darüber, wie sich die Unterstützung des Kahr-Böhner-Systems mit der christlichen Weltanschauung oder mit demokratischen Grundsätzen verträgt. Ihnen, die doch eine Widerung der Klassengegenstände antreiben, stände es wohl an, Ueberlegungen darüber anzustellen, wohin es führt, wenn eine einseitig bürgerliche Klassenregierung die sozialdemokratische Arbeiterbewegung mit den Mitteln des Obrigkeitstaates niederzuhalten versucht und damit nur unverföhnliche Kampfstimnungen schafft. Doch findet sich in den Spalten ihrer Presse wenig oder nichts darüber!

Auch die Hege der Rechtspresse findet dort nicht die gebührende Zurückweisung. Diese Presse verfährt dem bayerischen Streik gegenüber mit denselben Mitteln wie gegenüber dem Kapp-Streit im März vergangenen Jahres: sie vergißt die Ursache, um sich über die Wirkung wortreich zu enttäuschen. Sie hat sich bis ans Herz hinan über die Ermordung des Abg. Gareis berichtet, sie hat gar kein Gefühl dafür, wie es einer Volksschicht zu Mute sein muß, deren politische Vertreter einer nach dem andern überfallen, verleßt, aus dem Hinterhalt abgeschossen werden, desto größer aber ist ihre Entrüstung über „das Verbrechen des Generalfreits“. Was soll man dazu sagen, wenn ein vielgelesenes rechtsstehendes Blatt über eine „Hungerblockade“ zeternd, die über die unglückliche Bevölkerung Bayerns verhängt sein soll, wo es sich um einen Demonstrationsstreik von effektiv zwei Arbeitstagen in München, von einem einzigen Tag im übrigen Bayern handelt?

Dieselbe Presse tischt ihren Lesern das blödsinnige Märchen auf, daß sich die bayerische Sozialdemokratie in die Gefolgschaft der Kommunisten begeben habe. Wer die Verhältnisse in Bayern kennt, kann darüber nur lachen. Die SPD. ist in Bayern durch ihre eigenen Dummheiten so heruntergekommen, daß sie überhaupt nur noch äußerst wenig Gefolgschaft findet, am allerwenigsten die von Sozialdemokraten. Und die bayerische Sozialdemokratie ist die letzte, die man überraschender Reaktionen verdächtigen kann. Aber wenn ein reaktionäres Willkürregiment in den arbeitenden Massen Stimmungen schafft, die nur allzu berechtigt sind, dann kann und wird sich auch die Sozialdemokratie ihnen nicht verschließen, und sie hat schon das Mögliche getan, wenn sie dafür wirkt, daß der Ausbruch dieser Stimmungen nicht zum größten Unheil für das Ganze, besonders für die Arbeiterschaft, ausschlägt.

Nun sind die Kundgebungen vorüber, aber der Kampf ist damit noch nicht zu Ende. Solange das System Kahr-Böhner bestehen bleibt, sieht er wie ein Pfahl im Fleisch der deutschen Republik. Solange es nicht gelingt, Bayern auf die Linie der Reichspolitik zu bringen, die nach allen Schwankungen und Verrenkungen immer wieder als die derzeit allein mögliche erkannt werden muß, wird es keine Ruhe geben. Es ist anzunehmen, daß es eine nicht geringe Zahl von bürgerlichen Politikern gibt, die diese Gefahr richtig erkennen, aber sie haben, wie man beim Militär zu sagen pflegt, mehr Angst als Vaterlandsliebe, und sie lassen lieber alles vor die Hunde gehen, als daß sie den Kampf gegen den „Miesbacher Anzeiger“ riskieren. Und doch hat jeder Terror, auch der bayerische, ein Ende, sobald man nur aufhört, sich vor ihm zu fürchten.

Gestern standen wie in Bayern so auch in Berlin die Arbeiter allein. Soll sie das abbrechen? Sie sind noch mit

anderen Schwierigkeiten fertig geworden als mit dem Herrn Kahr! Nicht darum handelt es sich, ob sie überwunden werden, sondern darum, wann und wie sie überwunden werden. Darum handelt es sich, ob das Reich noch einmal schweres Unheil erdulden soll durch die Blindheit des deutschen Bürgertums!

Gareis' letzter Weg.

München, 13. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Das provokatorische Angebot der Streikkräfte des Herrn Böhner gegen die Arbeiter, deren Führer unter Böhners Sicherheitsregime überfallen, verprügelt und ermordet werden, ist der Aufmerksamkeit der Ententevertretungen um so weniger entgangen, als diese Armee zum Teil aus der „entsaffneten und ausgelösten“ Einwohnerwehr besteht, die noch ganz fröhlich am 12. und 15. Juni Preischießen veranstaltete. Das Angebot von Panzerwagen, Lanzenreitern, Maschinengewehr- und sonstigen Schützen ist von den Ententevertretungen photographisch festgehalten worden.

Am gestrigen Sonntag demonstrieren Studenten, Orchestreute und Reichswehr vor der Feldherrnhalle, wo Reden gehalten und nationalsozialistische Eidebungen wurden; sie zogen dann trotz Belagerungszustand ungehindert mit Märsch durch die Stadt. Die dabei gefallene Ausrufung von einer Auslandsreise des Gareis-Mörders gibt der Münchener „Post“ zu der ironischen Vermutung Anlaß, daß das für die Böhnerische Kriminalpolizei wohl nicht ohne Belang sein dürfte.

Der von Gelben fortgeführte Straßenbahnbetrieb ist heute von 3 bis 7 Uhr eingestellt worden. Um 3 Uhr erschienen die Arbeiter von den Abteilungslokalen der Organisationen in starken Zügen mit roten Fahnen durch die innere Stadt zum Ostfriedhof. Verschiedene Linienzüge wurden von der höchst provokatorisch auftretenden Polizei auseinandergepresst, fanden sich aber bald wieder zusammen und schlossen sich den Zügen an, die sich immerfort vergrößerten. Panzerautos mit Maschinengewehren, Lanzenreiter und sonstiges Militär durchkämmten die Stadt, nach allen Richtungen. Trotdem ereignete sich kein Zwischenfall. 70—80 000 Menschen strömten nach dem Ostfriedhof.

Nach Taufenden zählte die Menge, die den großen Platz vor der Leichenhalle umstand, der im weiten Bogen abgesperrt war. In der Mitte Kopf an Kopf die nächsten Leidtragenden und die Kranzdeputationen. Im Hintergrund in einem Meer von Grün der Sarg. Auf vier schwarzen Säulen standen Opferlammen, aus denen Feuer zum Himmel leuchtete. Bergleute in ihrer Berufstracht hielten die Totenwache. Rote Fahnen flatterten in Wind und Regen. Ein Sängerkorps sang eine ergreifende Totenmesse. Dann trat Lehrer Hierl, ein Freund des Toten, auf das schwarz umhüllte Podium und gab mit tief empfundenen Worten ein Bild von dem Entschlafenen, den er als rastlosen, unermüdeten Arbeiter, als edlen Charakter und als Mensch mit edlem Herzen und seltenen Geistesgaben schilderte. Als Vertreter der Unabhängigen Fraktion des Landtages befragte Redakteur Neumann den unerfesslichen Verlust, den die Partei erlitten habe. Darauf nahm Ledebour das Wort im Namen der Reichsleitung der Unabhängigen Partei. Er sagte, Gareis führe die Reihe der Blutzeugen fort, die seit Jahres ihr Leben für die Sache des internationalen Proletariats lassen mußten. Die todernden Flammen der Empörung über den Mord werden nicht verlöschen wie ein Strohfeuer, sie werden sich verdrängen und das Eisen erhellen, mit dem die Menschen jene Freiheit erkämpfen werden, um die auch Gareis gekämpft hat. Einen ehrenvollen Nachruf hielt ein Vertreter der Unabhängigen Fraktion des Preussischen Landtages. Die Sozialdemokratische Fraktion des Bayerischen Landtages rief mit rühmenden Worten durch den Mund des Abg. Endres dem Ermordeten den letzten Gruß nach. Ein Vertreter der Reichstagsfraktion der Unabhängigen sprach zugleich im Namen der französischen, englischen und italienischen Brüder den bayerischen Genossen das tiefste Beileid aus. Ein Vertreter des Republikanischen Reichsbundes und ein Vertreter der preussischen Organisation legten im Namen ihrer Verbände Kränze vor dem Sarge nieder.

Draußen setzten sich die religiösen Massen mit Fahnen und mit Gesang der Arbeiterinternationalen in Richtung nach dem Zentrum der Stadt in Bewegung. Die Harbriiden waren durchweg durch Sicherheitspolizei gesperrt, vor allem der Hauptzug nach Stadt war mit Drahtverhauen, Panzerautos und Kraftwagen veranlagt. Mit Rufen der Entrüstung über diese Maßnahmen zogen die Massen in kleinen Abteilungen über die Brücke, um sich auf der anderen Seite wieder zu vereinigen. In der Müllerstraße setzte ein lebhafter Aufruf ein. Die

Polizei schlug mit Gummiknüppeln auf die Menge ein. Während der Trauerfeierlichkeit und am Abend wurden kommunistische Flugblätter verteilt mit dem Aufpruch, den Streikabbruch zu verhindern. Trotdem fand der Generalfreit in der heutigen Nacht in aller Ruhe sein Ende. Wer erwartet hat, daß ganz München die Arbeit niederlegen wird, der wird durch den Generalfreit enttäuscht sein. Die Sozialdemokratische Bewegung aber hat ihre Mission richtig erkannt, die aufstrebende Volksbewegung in die richtigen Bahnen zu lenken. Gegenüber viel weitergehenden Parolen mußte vermieden werden, daß Arbeiterblut vergossen werde. Es hat sich gezeigt, daß die alle sozialdemokratische Führung noch imstande ist, der Arbeiterbewegung auch in stürmischen Tagen sichere Bahnen in der Richtung zum Reichsbaren zu weisen.

Der Protest der Berliner Arbeiterschaft.

In der Brauerei Königstadt sprach
Genosse Dr. Adolf Braun:

Bayern zeigt uns, was ein siegreicher Kapp-Putsch für Deutschland geschaffen hätte. In Bayern war der Kapp-Putsch siegreich und er blieb es bis zur Stunde. Gleichzeitig mit dem Kapp-Putsch zwang der General Möhl das sozialistische Ministerium Hoffmann zum Rücktritt. Seitdem herrscht dort die allerstärkste Reaktion unter Duldung aller gegenrevolutionären und monarchistischen Bestrebungen. Eine bayerische Königsparthei konnte sich bilden und öffentlich auftreten. In schärfster Weise ging das Ministerium unter Duldung aller gesellschaftlichen Uebergriffe des Münchener Polizeipräsidenten gegen alle sozialistischen Richtungen vor. Der Ausnahmezustand wurde zu einer ständigen Einrichtung. Selbst über Koburg, das erst lange nach den Ereignissen der Räterepublik dem bayerischen Staate einverleibt wurde, wurde ohne die geringste Veranlassung der Ausnahmezustand verhängt. Bayern wurde das Hof aller wegen des Kapp-Putsches Verfolgten, aller Kriegsverbrecher, die sich dem Leipziger Reichsgericht nicht stellen wollten. Verbindungen wurden gehalten mit allen Reaktionären, mit den monarchistischen Elementen in Oesterreich, mit der Horthy-Reaktion in Ungarn. Noch in der letzten Woche konnte ein Kongreß der schwarzen Hundert der russischen reaktionärsten Gruppe in Bayern abgehalten werden.

Jede Amnestie der zahlreichen wegen politischer Verbrechen Verurteilten wurde abgelehnt, obgleich unter den Verurteilten gar viele waren, die nur Mittläufer waren und an den Taten der Räterepublik unschuldig waren. Der Uebermut der Offiziere war so groß, daß der Oberst v. Inglander es wagen konnte, das Ministerium Kahr der Rachgierigkeit und der mangelnden Energie der Reichsregierung zu bezichtigen und einen Staatsstreich der Offiziere

anzudrohen, um das Ministerium Kahr durch ein Kabinett, das die Diktatur der Generale repräsentiert hätte, zu ersetzen. Das war selbst den Führern der Bayerischen Volkspartei, dem Hofrat Held und dem Geheimrat Heim, zuviel. Aber das Ministerium Kahr hat ja so schöne Stützen in der Deutschdemokratischen Partei, daß es hoffen kann, noch immer die Vertretung der ganzen Bourgeoisie zu sein. Ob die Offiziere es wagen werden, ein so hervorragendes reaktionäres Kabinett, das auch den deutschdemokratischen Führer Hamn umschließt, zu beseitigen, ist abzuwarten. Vorläufig übt das Ministerium Kahr den weißen Terror in Bayern. Es verbietet alle Zusammenkünfte, Versammlungen, Umzüge der Arbeiterschaft aller Richtungen. Es glaubt wahrscheinlich, damit die ihr innerlich verbündeten Faschisten gegen das arbeitende Volk zu schützen. Doch das Attentat gegen Saenger, der Mord des Unabhängigen Gareis, schreien zum Himmel. Die Arbeiterschaft Bayerns wird sich nicht beruhigen. Wir dürfen nicht meinen, daß es sich hier um eine rein bayerische Angelegenheit handelt.

Die Sympathie der preussischen Gegenrevolution für das Ministerium Kahr und für die verbleibende Wärdertaktik ist unbestreitbar. Wir sollen uns folgerichtig erklären mit den bayerischen Parteigenossen. Wir müssen alles daran setzen, daß die Reaktion in Deutschland nicht wieder das Haupt erhebt. Wir müssen unseren bayerischen Genossen unsere kräftige Solidarität beweisen und ihnen klar machen, daß die Arbeiterschaft im Süden und Norden eines Sinnes ist, wenn es gilt, gegen bayerische Kahr und gegen preussische Rapps mit aller Kraft anzutreten.

In die Rede des Genossen Braun knüpfte sich die Verlesung der Resolution. Dann versammelte sich auf der Straße ein langer Zug von Demonstranten und Demonstrantinnen. Zahlreiche rote Fahnen wurden getragen.

Im überfüllten großen Saale des Lehrerseminars sprach

Genosse Franz Krüger.
Mit wichtigen Worten kennzeichnete der Redner die politische Atmosphäre, die sich in der Zeit des reaktionären Regiments in Bayern gebildet habe. Auf die in Bayern während der Kahr-Regierung verübten verschiedenen Attentate näher eingehend, hob er hervor, daß die reaktionäre bayerische Presse, insbesondere der „Miesbacher Anzeiger“, es unter den Augen der bayerischen Regierung wagen dürfe, zu den schlimmsten Gewalttätigkeiten gegen die friedlichen und freiliebenden Kreise der Bevölkerung aufzureizen. Diese Polizei, welche in Bayern die Attentate und Morde nicht hat verhindern können, verbietet friedliche Versammlungen und marschiert auf, wo Demonstrationen des bayerischen Volkes stattfinden sollen. Wenn die Regierenden sich darauf berufen, daß es sich um bayerische Angelegenheiten handle, so wollen wir ihnen laut und vernehmlich zurufen, daß der Kampf gegen ihre reaktionären Bestrebungen ein

Kampf des ganzen deutschen Volkes ist. Das soll ihnen auch die heutige Demonstration zeigen. Und es handelt sich hierbei nicht bloß um die Befreiung der Attentäter und Wärdert, sondern um die gesamte Volksfreiheit. Das deutsche Volk fordert, daß endlich mit der Kahr-Regierung aufgeräumt wird und wird sich, wenn notwendig, Seite an Seite mit der arbeitenden Bevölkerung Bayerns für diese Forderung einsetzen.

Auch ohne Mäntel und Nordwesten hat die Arbeiterschaft Mittel genug, die Nacht in die Hand zu nehmen. (Stürmischer Beifall.) Hieraus wurde die Resolution einstimmig angenommen. Mit einem dreifachen Hoch auf die internationale, völkerbefreiende Sozialdemokratie schloß die würdige verlaufene Versammlung, der sich ein großer Demonstrationzug anschloß.

An den Prachtsfäden des Westens in der Spichernstraße sprach vor einer tausendköpfigen Menge

Genosse Ernst Heilmann.

Er führte unter anderem aus: In Bayern herrscht die Reaktion mit blutigem Terror. Den Eingeweihten längst bekannt, ist es jedermann entfallen worden durch die Schüsse, die in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in München den Abgeordneten Gareis, den Vorsitzenden der unabhängigen Landtagsfraktion in Bayern, hingestreckt haben. Jeder Vertreter der Arbeiterbewegung schwebt in schwerer Gefahr. Der politische Mordmord an Gareis ist nur ein Glied in einer Reihe von Gewalttaten gegen Linksgewandte und freiheitlich Denkende. (Siehe den Angriff auf den Sozialwissenschaftler Magnus Hirschfeld und den Mordversuch gegen unsern Genossen Saenger und andere mehr.) Diese Gewalttaten sind aus dem extremsten Flügel der jetzt in Bayern herrschenden Reaktion. Denn die Käterepublik, dies kurze Zwischenstadium, auf das Bayern mit einigen sozialistischen Ausprägungen einging, wurde abgelöst durch schlimmste Reaktion. In Bayern sind Fehler gemacht worden, von denen wir in Norddeutschland uns durch unsere politische Einsicht fernhalten. Es zeigte sich auch dort wieder, daß

die Gewalt stets ein reaktionärer Faktor

ist. Die Regierung fiel in die verächtliche Hand der Herren Kahr und seiner Hintermänner, des Fortrats Escherich und des Polizeidirektors Böhner. Seit mehr als Jahresfrist herrscht der Belagerungszustand. Wie verhängnisvoll jene reaktionäre Herrschaft auch in bezug auf die Außenpolitik ist, hat die Krise im Mai gezeigt. Gerade die Auflösung der Einwohnerwehren zeigt, wie in Bayern regiert wird. Der Mordversuch an Saenger und der Mord an Gareis sind die Antwort auf die Forderung der Auflösung der Einwohnerwehren.

Die Vorgänge in Bayern bedeuten zugleich die schwerste innerpolitische und außenpolitische Gefahr. Darum haben wir allen Grund, auch von Berlin aus

die Stimme des Volkes

zu erheben und zu fordern, daß die Reichsregierung mit aller Kraft und Energie in Bayern durchgreife, um auch dort an Stelle der Gewaltherrschaft den Rechtszustand wieder durchzuführen. Feinden der Arbeiterschaft in Bayern, daß wir hinter ihr stehen, und gewillt sind, mit ihr den Kampf gegen die Reaktion aufzunehmen. Die Vorkehrungen und Maßnahmen des Herrn Böhner in München machen deutlich, daß man die einseitig im Proletariat zusammenziehende Arbeiterschaft provozieren will. Der von Bedel und Liebknecht beim Erscheinen des Sozialistenorgans ergrangene Rohruf: „Nacht Euch nicht provozieren!“ ist jetzt mehr als je am Platze.

Auch im Reich erhebt die Reaktion ihr Haupt und will die Arbeiterschaft niederdrücken. Eins nur hilft:

Gesetzlosigkeit und Vernunft!

Kedner schloß unter stürmischem Beifall mit einem begeisterten Ruf, den Kampf gegen die Reaktion zu führen, bis sie niedergeworfen sei zur Befreiung der ganzen Menschheit aus Knechtschaft und Ausbeutung.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Dann formierte sich der Demonstrationzug am Abend zum Lustgarten.

Der große Saal von Klems Festsaal war vollständig gefüllt und bis zum Schluß strömten noch immer neue Scharen von Genossen hinzu, von denen ein Teil keinen Platz mehr im Saale fand.

Genosse Kuttner

geißelte das brutale Gewaltregiment der Kahr-Regierung, das gepaart ist mit List und Heuchelei. Das offizielle Organ der Kahr-Regierung, die „Bayerische Staatszeitung“, hat mit der Behauptung, daß der Mord an Gareis ein „Eiferstück“ erfolgt sei, sämtliche sudendorffischen Kriegslügen übertrumpft. Genosse Kuttner wies die wirklichen Quellen des Verbrechens nach, er zeigte an zahlreichen Zitaten des „Böllischen Beobachters“ und „Miesbacher Anzeigers“, wie in München wochenlang

eine systematische Mordbege,

insgesamt gegen Saenger, Kuer und Gareis, betrieben worden ist. Im „Land der Ordnung“ kann man ungestraft von der Reichsregierung als einem Reichsbordell reden und sogar, wie der „Böllische Beobachter“ zur Revolution auffordern — nämlich

zur „nationalen“ Revolution. Der Referent forderte die Versammlung auf, sich zu Ehren des Ermordeten von den Plätzen zu erheben und legte unter lautloser Stille und tiefer Ergriffenheit der Versammlung das Gelöbniß ab, daß alles von reaktionärer Hand vergossene Blut nur Wahnung und Liebes sein soll, mit verdoppelter Energie für die große Sache des Sozialismus zu kämpfen. — Darauf formierte sich der Demonstrationzug, der trotz strömenden Regens eine imposante Länge erreichte. Mehr als tausend Genossen und Genossinnen marschierten bis zum Ziele auf einladendem Regenmarsch mit.

Die Versammlung in den Kammerböden, Teltower Straße, war sehr gut besetzt. Etwa 800 Personen, darunter zahlreiche Genossen von den Abteilungen des Südwestens, waren anwesend und folgten mit lebhafter Teilnahme den temperamentvollen Ausführungen des Referenten

Genossen Breuer.

Der Redner führte etwa aus: Ein Sohn des Volkes ist in München einer ruchlosen Tat zum Opfer gefallen. Wir geloben, ihm ein treues, ewiges Gedächtnis zu wahren. Daß er ein Unabhängiger war, kann uns nicht davon abhalten, diesem Märtyrer der Reaktion mit denselben Gefühlen der Empörung und der Trauer zu beklagen, wie wenn ein Führer unserer eigenen Partei niedergestreckt worden wäre. (Lebhafte Zustimmung.) Wir verlangen mit derselben Leidenschaftlichkeit, daß diese Freveltat gerächt werde, wie wir es für einen Führer der SPD. tun würden. (Stürmischer Beifall.) Die Herren der Reichsregierung, die heute wagen zu behaupten, daß Gareis das Opfer eines kommunistischen Attentates gewesen sei, würden niemals den traurigen Mut zu einer solchen Unerschämtheit finden, wenn sie nicht auf die Uneinigkeit der Arbeiterklasse spekulierten.

In Bayern regiert die schlimmste Reaktion unter Kahr, Böhner (Zuruf: Sudendorff!), jawohl auch Ludendorff.

Bayern ist ein zweites Ungarn, Kahr ein zweiter Horty!

Deshalb sprechen die Reaktionäre ganz Deutschlands von der bayerischen Regierung mit Sympathie und Hochachtung und besonders in Preußen verurteilt man jetzt durch Herrn Stegerwald einen bayerischen Kurs einzuführen. Das werden aber wir Sozialdemokraten mit allen Mitteln verhindern! Kampf gegen Stegerwald, bis zu seiner Beseitigung als Ministerpräsident, lautet unsere Parole für Preußen. (Lebhafte Bravo!) Auf diese Art werden wir zugleich auf das wirksamste unsere bayerischen Brüder unterstützen. Die Regierung Kahr hätte auch ohne die Ermordung des Genossen Gareis längst verschwinden müssen, nach allem inner- und außenpolitischen Unheil, das sie angerichtet hat. Wir wären unserer Märtyrer unwürdig und das Proletariat würde wert sein, geknechtet zu werden, wenn nicht aus allen Teilen Deutschlands ein einmütiger Ruf ertönt: Nieder mit der Regierung Kahr-Böhner! (Lebh. Beifall.)

Breuer zieht aus den bayerischen Zuständen, aus der schamlosen Sprache des „Miesbacher Anzeigers“ den neuen Beweis der Unmöglichkeit einer Regierungskoalition zwischen Sozialdemokratie und Deutscher Volkspartei. Das müßte nun auch den Genossen Gradnauer zu einer besseren Einsicht bringen, der von dem Amtsbild der Regierung Kahr in der niedrigsten Weise beschimpft wird. (Lebhafte Zustimmung.) Zum Schluß appellierte der Redner unter stürmischem Beifall zur Einigkeit der Arbeiterschaft im Kampfe gegen die mörderische Reaktion.

Nach dem Referat erhoben sich die Anwesenden auf eine Aufforderung des Vorsitzenden zu Ehren des Genossen Gareis von ihren Plätzen, nahmen die eingebrachte Resolution einstimmig an und formierten sich auf der Straße vollständig trotz des strömenden Regens zum Demonstrationzug nach dem Lustgarten.

In den Germaniaebden sprach vor einer überfüllten Hörschaft

Genosse Brolet.

Redner betonte die Notwendigkeit eines geschlossenen Zusammengehens der getrennt marschierenden Arbeiterschaft gegen die Reaktion. Die beste Verfassung nützt uns nichts, wenn sie nicht mit unserem Geist erfüllt ist. Wer aus Anlaß der Vorgänge in Bayern sich noch jetzt gegen die Einigkeit stemmt, ist wert, davongelagt zu werden. Wo gemeinsame Interessen auf dem Spiele stehen, sollten wir gemeinsame Aktionen mit der USP. einleiten. Was jetzt in München geschieht, ist, geht die ganze Arbeiterschaft an, darum haben auch wir die Pflicht, gegen die bayerische Mordtat zu protestieren. (Beifall.) Nach einem begeistert aufgenommenen Hoch des Vorsitzenden Drems auf die Sozialdemokratische

Partei formierte sich der Zug in der Zimmlicher Straße. Die Spitze eröffnete ein riesiges Banner, langsam setzte sich der Zug durch die Eichendorff-, Gasser-, Artillerie- und Drangenberg-Straße unter Gesang in Bewegung und strömte dem Lustgarten zu. Hier hatte unterdessen auf der Freitreppe des Domes bereits der Wahlkreis Mitte Aufstellung genommen. Auch die Versammlung aus der Teltower Straße rühte inzwischen heran. Die Reutlinger Genossen marschierten ebenfalls mit riesigem Banner und Hunderten von Fähnlein auf und hörten gespannt auf die Ausführungen der einzelnen Redner.

Die Schlußdemonstration im Lustgarten

hatte sehr stark unter dem strömenden Regen zu leiden. Dennoch marschierten Tausende von Genossen und Genossinnen in geschlossenen Zügen heran. Da die Züge je nach der Entfernung der Versammlungsorte vom Ziel zu sehr verschiedenen Zeiten eintrafen und bei dem fürchterlichen Wetter den Teilnehmern ein allzulanges Stehen im Freien nicht zugemutet werden konnte, so war die Gesamtzahl der Demonstration zu keinem Zeitpunkt vollständig beisammen. Ein langer Zug mit den Genossen der westlichen Vororte traf erst ein, als die übrige Demonstration schon auseinandergegangen war. Die Gesamtzahl der Demonstranten kann daher schwer geschätzt werden. Immerhin war es rührend und erhehend anzusehen, daß soviel tausende Genossen und namentlich auch Genossinnen Stundenlang allen Unbilden der Witterung trögten, um ihren

Protest gegen die reaktionäre Mordtat

öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Von der Freitreppe des Domes hielten die Genossen Franz Krüger, Adolf Braun und Kuttner Ansprachen an die Menge. Von den Kommunisten, die vorher im Lustgarten demonstriert hatten, hielt es ein Häuflein jugendlicher Schreier für tatvoll und der Situation entsprechend, sich in die sozialdemokratische Demonstration einzudringen und diese durch Lärm und Versuch eigener Ansprachen zu stören. Diese politische Unsichtbarkeit erweckte mehr Mitleid als Enttäuschung. Nachdem ein paar Hauptschreier entfernt worden waren, nahm die Demonstration einen ungehörten und eindrucksvollen Ausgang.

Die Kundgebung der USP. und KPD.

Der Schloßplatz, wo die Unabhängigen und Kommunisten gemeinsam demonstrierten, war von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge dicht gefüllt. Jeglicher Verkehr stockte, die Straßbahnen mußten umgelenkt werden. Zahllose rote Fahnen, Samjetsterne und Laternen mit Protestinschriften schwebten über den Köpfen der Menge. Am Reptunbrunnen sprach der unabhängige Führer der Metallarbeiter Robert Dismann. Er wies angesichts des ermordeten Gareis auf die Notwendigkeit hin, die Einheitsfront der arbeitenden Klassen herbeizuführen. Bayern, die Hochburg der Konterrevolution, bedeute die größte Gefahr für das deutsche Proletariat. Die ständigen Provokationen, die endlose Reihe der politischen Morde an Führern der Arbeiterschaft werden dem riesigen Proletariat die Kraft geben, seine Fesseln zu zerbrechen. Die gemeinsame Aktion der deutschen Arbeiterschaft, die nur durch Meinungsverschiedenheit getrennt sei, werde ihren Feind, den Kapitalismus und Imperialismus, besiegen.

Kahr provoziert!

Während die bayerische Regierung alle Ursache hätte zu schweigen und nicht die erregte Öffentlichkeit durch neue Dokumente ihrer Schuld aufs neue zu provozieren, bringt sie es fertig, folgende amtliche Meldung auszugeben:

Die auswärtige Presse und namentlich die Berliner linksradikalen Zeitungen sind voll von falschen Nachrichten mit tendenziösen Darstellungen der Lage in Bayern. Demgegenüber sei tatsächlich festgestellt, daß über die Person des Mörders von Gareis trotz den eifrigsten Bemühungen der Polizei noch gar nichts festgestellt ist. Es gibt keinerlei Beweise dafür, daß der Mörder in der Person eines Fanatikers der Rechten zu suchen sei. Die politische Ausmünzung des Verbrechens ist deshalb gleichermäßen unwürdig und gewissenlos.

Die Regierung hat alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit getroffen. Demonstrationsveranstaltungen und Demonstrationen sind verboten. Im übrigen ist der

Potsdamer Gespenst.

Von Erich A. Schmidt.

Es ist um die zweite Nachmittagsstunde, ehe noch die Scharen der Sonntagsvogelkinder die stille Stadt durchschlendern. Die Sonne glüht auf die Pflastersteine, daß ihnen die Buchel brennen, die verblöhten Fensterläden sind fest geschlossen, nur am einsamen Kanal geben die Bäume dichten Schatten. Verwiltete Standbilder ragen auf Plätzen und Brücken, sie künden verschollene Mysterien, — wer weiß noch, welche Sagen sie erzählen. Die Schloßter und Paläste blicken mit umflorten Augen in eine unbegreifliche Zeit, ihre Türme und Dächer tragen altersgrüne Patina, die Wände sind rissig von unzähligen Regen- und Sturmataken. Heber die weiten Plätze dröhnt noch das Echo erzitternder Grenadiere. Ja, die Flächen sind zerstückelt vom wuchtigen Schritt beschlagener Stiefel. Man hört ihren Rhythmus ohne Behmut allmählich verrollen.

Die Bürger der Stadt sind dem Schlummer ergeben, kaum, daß sich eine Haustür regt; kaum, daß ein Fenster klirrt. Ich komme in eine totenstille Straße, in der die Sonne schattenlos brennt. Vom Turm der nahen Garnisonkirche beginnt das Blodenspiel zu singen: „Ach immer Treu und Redlichkeit...“ Und plötzlich kommt um eine Hausecke eine schwarze possierliche Gestalt. Sie schreiet vor sich hin, wie ein Geisteskranker, über holprige Steine. Ein schwarzer Spinnwebhauch hängt schlappend bis auf den Boden; die weiten Arme fallen über dürre gelbliche Hände. Ein Sonnenschirm, wie man ihn in längst verklungenen Zeiten trug, schwebt über einem schwarzen Kaputt. Und dieser Hut umrahmt ein Gesicht, wie man es heutigentags nur selten noch sieht. Die Haut ist weiß wie Pergament, eine große gebogene Nase gemahnt an ein Geierprofil. Die Augen sehen die Umwelt nicht mehr. Sie sind auf die buckligen Steine gerichtet, damit der zitterige Fuß nicht stolpere. Wohl neunzig Jahre rollten über das Haupt der Alten, sie lebt in einer fernem Vergangenheit. Ihre Gestalt wird von der Last der Jahrzehnte niedergedrückt. Nun ist sie klein wie ein halbstüßiges Mädchen.

Eine alte Stiefschwester? Frau von Suttenu? Ich weiß es nicht. Ihr Name ist mir fremd. Einst ging sie schlankgeredt durch Fürstenschloß, bei großen Paraden sah sie in der Hofdamenschar unter purpurnem Baldachin zur Seite der gekrönten Herrin. Des Abends drehte sie sich bei prunkvollen Bällen mit ordenbesteckten Adjutanten in feierlichen Remuenschritten. Ja, selbst der „allerhöchste Herr“ nahm Handlung und Anzucht nicht allwisslichem Hofdamen entgegen. Man stützte in Potsdamer Wandnächten gern zwischen verschwiegenen Postkutschen, hinter abgelegene Tagusheden. Am Morgen aber weckten einen die Trompeten der Kavallerie, und man sah, durch verhäulte Scheiben, schneidige Reitergestalten auf tänzelndem Pferde. Das unermüdete Blodenspiel sang: „Ach immer Treu und Redlichkeit“, während man von unerlaubten nächtlichen Rüssen träumte...

Verwehte Zeiten... Das alte Fräulein ist heute nichts als ein gelbliches Gespenst, das durch die Morgenröthe eines neuen Zeitalters trippelt. Eine Mumie, staubiger Gruft entstiegene zu legtem Sonnengenuß. Aber die Strahlen vermögen die Haut nicht mehr zu röten.

Nun wandelt die einsame Alte — Stiefschwester Frau von Suttenu? — in eine belebtere Straße hinein, wo Ausflügler des Potsdamer Gespenst belächeln. Ein Automobil knattert und schnauft heran, — der Fuß der Mumie zuckt zurück, die Augen erfassen blinzeln die Umwelt. Sie sagen: Gott, was eine Zeit! Fi donc, diese höchst arroganten Menschen! Und die Alte trippelt weiter durch eine Wolke von blauem Benzingestank.

Ich werde ihr Bild nicht los. Es folgt mir bis auf die Terrassen von Sanssouci. Es schwant um die Wände der Galerien, schleicht durch den Schloßhof des Neuen Palais. Es löst sich von der Erde und schwebt wie ein schwarzer Geist um die beschnittenen Bäume des alten Parks, über die weißen Tüpfeln vor togenden Stämmen mit der erlauchten Kunde: „Gepfanz auf Befehl des Prinzen Soundso“. Es fliegt, im frohen Gelächter jungstrophender Menschen, empor auf die starren Windmühlensügel — die schwarzen Spitzen wehen — und löst sich endlich im sengenden Sonnenbrand auf...

Ich gehe unter die lachenden Menschen, um eine Tasse Kaffee zu trinken. Ich liebe Gespenster sehr, doch dürfen sie mich nicht gar zu lange verfolgen.

Kausens „Glückliche Ehe“ wurde von der „Jungen Bühne“ im Anzeigeklub vor geladenem Kreis dargestellt. Tausendmal wurde das Eheproblem angepaßt, nie gelöst. Strindberg lebt es von der finsternen Seite, und sein Wort formt sich zu Kluch. Kausens erblickt es mit einem heiteren Auge und entfernt sich hierdurch von der Wahrheit nicht weiter. Braucht man der Moral, die er kündigt, gram zu sein? Kaum, denn lachend sieht der Philosoph die Welt, ein froher Weiser. — Einer jungen Künstlerin, Rosi Diepman, sagt der Abend. Geist sprühte, Charme flatterte, Rototo feierte Auferstehung, lebendige Poesie in poststarker Zeit. Ein Sonnenkind, eine Lichtbringerin nach des Dichters Herz. Ein rechter Trottel war Hugo Schrader, dem man sein Schicksal gönnt. Sein starker Blick für Komik verleitet ihn jedoch mitunter zu Uebertreibungen. Den Herren Road und Brandt glaubte man nicht immer ihre Verführermission. Ein neiderregendes Dienstmädchen war Irene Kausch. Die Schlichtheit der Mittel wurde durch schönes Zusammenspiel ausgeglichen.

Die Robinsoninsel als Nationalpark. Juan Fernandez, die berühmte Insel des Robinson Crusoe, auf der dessen Vorbild, der Ratrofe Seltik, von 1704 bis 1709 als Einsiedler lebte, soll jetzt, nachdem sie im Laufe der Jahrhunderte als Jesuitenzugsfluchtstätte und Verbrecherkolonie gebient hat, zu einem hilenischen Nationalpark werden.

Die etwa 565 Kilometer von Valparaiso entfernte Insel ist 95 Quadratkilometer groß, hat im Westen große Flächen im Osten Gebirge und Wälder, an der Nordküste einen guten Hafen und ist für die Naturhistoriker von großem Interesse. Juan Fernandez bildet für die Palmen im Westen Amerikas die äußerste Süd-

orange; eine Palme (Chromola) kommt nur auf dieser Insel vor. Von den Pflanzenarten sind nahezu ein Drittel endemisch, d. h. der Insel allein eigentümlich. Die Farne überwiegen und erreichen Baumhöhe. Von Vögeln kommen zwei Arten, ein Tyrann und ein Kolibri, nur auf Juan Fernandez vor. Auch verschiedene Käfer und andere Insektenarten sind der Insel eigentümlich. Wenn Juan Fernandez zum Nationalpark erklärt ist, so ist das gewiß sehr zu begrüßen; es ist nur zu befürchten, daß die Insel, die auch verschiedenste Anziehungspunkte für den Fremdenverkehr besitzt, große Hotels und Vergnügungsorte erhalten und dadurch an ihrer unberührten Kultur starke Einbuße erleiden würde.

Das verkaufte Talent der Rachel. Elsa Rachel, die berühmteste Schauspielerin Frankreichs, hatte das Glück, über Nacht berühmt zu werden. Es blieb ihr demzufolge der beschwerliche Weg erspart, den Kunstvizier gemeinhin auf den weitbedeutenden Brettern zurückzulegen haben. Nach ihrem Auftreten im Théâtre Francais, dessen Hoferten ihr ein begeisterter Artikel des berühmten Kritikers Jules Janin geöffnet hatte, stieg die Tageseinnahme, die bisher über den Durchschnittsstand von 753 Frank nicht hinausgelangt war, mit einem Schtoge auf 6000 Frank, ein Riveau, auf dem sie sich jahrelang erhielt.

Gleichwohl hatte auch die Rachel ihre falschen Propheten. Nach einer Rezitation im Gymnase-Theater trat der berühmte Komiker des Théâtre Francais, Bronoff, an die Debutantin heran, wof sie von Kopf bis zu den Füßen mit wenig freundlichen Blicken und gab dann seiner Meinung über ihre Leistung mit den Worten Ausdruck: „Sie sind nicht für die Bühne geschaffen! Wenn ich Ihnen raten darf, tun Sie gut, auf den Boulevard Blumen zu verkaufen.“ Trotz dieser Voraussage wurde die Rachel bald darauf in das Théâtre Francais berufen, wo sie ihr Publikum allabendlich in eine Begeisterung versetzte, die oft in einem wahren Blumenregen zum Ausdruck kam. Eines Abends zählte sie nicht weniger als ein Duzend große Blumensträuße. Sie nahm sie, ging in die Garderobe Bronoffs und legte dem Blütenregen dem Komiker mit den Worten zu Füßen: „Sie rieten mir einmal, Blumen zu verkaufen. Wollen Sie mir meinen Vorrat abnehmen?“ „Rachel, keine Unsinne!“ antwortete der Künstler gerührt, „gib lieber dem falschen Propheten einen Kuss, damit er sieht, daß du ihm nicht mehr böse bist!“

Das Preiswettbewerb zur Erlangung eines Platats für die Deutsche Gewerbeausstellung 1922 hat mit dem Preis der 1118 Singenden das Vertrauen auf die Schaffkraft der deutschen Künstler gerechtfertigt. Die Jury hatte 84 Entwürfe für die engere Wahl bestimmt; bei dieser wurden die ausgearbeiteten 12 Preise folgenden Künstlern zuerkannt: 1. Preis (6000 M.): Max Gsche, Kunstmaler und Graphiker, München; 2. Preis (4000 M.): Ernst Heilmann, Maler, München; 3. Preis (3000 M.): Bildh. Wolf, Maler und Graphiker, München; 4. Preis (2000 M.): Friedrich Hahn, Oberfeld. Die übrigen Preise zu je 1500 M. gehen an folgende Künstler: René Binder, München; Ege, München; Demu Schiers, München; Franz Paul Gsch, München; Georg Hoffmann, Maler und Graphiker, Stuttgart; Otto Lange, Dresden; Wilhelm Schnarzenberger, München; Bildh. Wolf, Maler und Graphiker, München.

Sommerfest der Großen Volkoper. Bei dem Sommerfest, das die Große Volkoper am 2. Juli in sämtlichen Gärten und Saalbauhöfen des Zoo veranstaltet, wird Generalmusikdirektor Leo Dieck ein Orchester im Warmwasser- und Rapsamerker Gustav Broger das Symphonische Orchester im Kaiserpalast dirigieren.

Groß-Berlin

4 1/2 Millionen Uberschuß.

Erfolgreiches Arbeiten der Neuföllner kommunalen Lebensmittelwirtschaft.

Ein Lichtblick in das Dunkel der Groß-Berliner Finanzen ist der Abschluß, mit dem die Neuföllner Großhandels-Gesellschaft...

Die städtische Gesellschaft, die hauptsächlich Lebens- und Futtermittel vertreibt, hatte nach dem jetzt festgestellten Geschäftsbericht...

Soll im Berliner Schulwesen die Reaktion siegen?

Hier öffentliche Volksversammlungen, einberufen von der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer...

Unser Genosse Riedger schilderte den Einfluß der Kirche auf die Schule, der auch durch die Revolution keineswegs gebrochen...

In der Diskussion wiederholten verschiedene Redner die Mahnung an die Eltern, gegenüber der Reaktion und ihrer Gefahr...

Ein gewissenloser Kohlenhändler.

Auf Grund der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel hat die Bucherabteilung des Polizeipräsidiums...

Eberhardt hat sich in so schamloser Weise bereichert, daß das Kohlenamt der Stadt Berlin sein Verfahren als 'einstufig'...

Unsere Romanfortsetzung mußte heute wegen Raum-mangels ausfallen.

Wer ist die tote? Aus dem Wasser gelandet wurde gestern an der unteren Freiarchenbrücke die Leiche eines jungen Mädchens...

Goldankauf durch die Reichsbank. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post geht weiter...

Die Beleuchtung der Fuhrwerke und Fähräder. Der Oberpräsident macht bekannt, daß vom 1. Juli ab die Polizeiverordnung...

Falkenhagen-West, Seefeld, Finkenkrug. Unteren dortigen Genossen ist jetzt Gelegenheit gegeben, den 'Vorwärts' ins Haus...

Sexuelle Aufklärungsfilme für Eltern und Erzieher. Das Bezirksamt 6 - Hallesches Tor - veranstaltet am 13., 14. und 15. Juni...

Über jungsozialistische Probleme spricht morgen, Mittwoch, 15. Juni, abends 7 1/2 Uhr...

Filmschau.

Die Vetterin von Stambul. Wir müssen und fern jeder kritischen Bemerkung lassen, was das Ausland bietet. Dieser erste große in Berlin gezeigte amerikanische Film...

Teufel und Circe, ein unsterbliches Lustspiel, erlebte seinen im Max-Reinhardt'schen Hause...

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, Dienstag, den 14. Juni:

- 13. Kreis. 7 Uhr in Rotenborf, im Gefangnis des Gymnasiums. Sitzung des Kreisvorstandes...

Morgen, Mittwoch, den 15. Juni:

- 1. Kreis Wedding. 7 Uhr im Parkhotel Kaschan, Chausseestr. 64. Öffentliche Kreisversammlung...

Achtung, Eisenbahner! 7 Uhr große öffentliche Versammlung in der Aula der Hilde-Realhohle...

Frauenabende am Mittwoch, den 15. Juni:

- 77. Vst. Schöneberg. 8 Uhr bei Folger, Aufhäuserstr. 16. Vortrag des Genossen Feste über 'Revolutionäre Dichtung'...

Jugendveranstaltungen.

Dienstag, den 14. Juni:

Pankow: Schule Wollanstr. 181. Vortrag: 'Bürgerliche Jugendbewegung'.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Niederwerfen Berliner Bekan, E. S. Öffentliche Niederwerfungen finden statt am Dienstag, den 14. Juni...

Sport.

Treibrennen zu Ruhleben. 1. Rennen: 1. Harald I (Rohmeier), 2. Kammerer (H. Freundt)...

Arbeiter-sport.

Der Turn- und Sportverein 'Fide' veranstaltete am Sonntag in Köpenick aus Anlaß der Weiche seines neuen Sportplatzes...

Arbeiter-Fußballspiel und -Schwimmt im Stadion. Am Sonntag haben die in der 'Märkischen Spielvereinigung' (300 Vereine mit 8000 Mitgliedern) organisierten Fußballspieler...

Resultate: Volkstümliche Bierkampfs für Fußballer, bestehend aus Angelfischen, Weisfischen, 100-Meter-Lauf, Fußballweitwurf...

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma Kerpich-Busch, Berlin C., Spandauer Straße 32, veranlaßt ab 15. d. M. ihren diesjährigen Gallonverkauf...

Mittwoch
15. Juni
Donnerstag
16. Juni

4

Freitag
17. Juni
Sonnabend
18. Juni

außergewöhnlich billige Tage

Meine nur zweimal im Jahre stattfindenden durch den ges. gesch. schwarzen Balken gekennzeichneten Verkaufstage bieten eine außerordentliche Gelegenheit zum Einkauf meiner bekannt guten Waren zu billigsten Preisen!

Herren - Kleidung

- Ein Posten **Sakko-Anzüge** beste Verarbeitung, aus Cheviot, Kammgarn und neuartig gemustertem Homespun, in grauen und bräunlichen Farben, mit oder ohne Umschlagkragen, auf Leinen und Rollhaar
- Serie I . . . M. 525.- Serie III . . . M. 725.-
Serie II . . . M. 625.- Serie IV . . . M. 825.-
- Ein Posten **Sakko-Anzüge** blau Cheviot, ein- oder zweifach, in erstklassigem Schnitt, beste Verarbeitung
- Serie I . . . M. 725.- Serie II . . . M. 850.-
zweifach M. 80.- mehr.
- Ein Posten **Rockjackets und Westen** marengo Cheviot, erstklassige Stoffe, auf Leinen und Rollhaar, gute Verarbeitung
- Serie I . . . M. 525.- Serie II . . . M. 650.-
- Ein Posten **Sommer-Üstler** Raglan- und Schlupfer-Form, aus modischen Stoffen in den neuesten Farben, beste Verarbeitung
- Serie I . . . M. 450.- Serie III . . . M. 675.-
Serie II . . . M. 575.- Serie IV . . . M. 850.-
- Ein Posten **Covercoat-Paletots** aus den besten deutschen Kronegarnen in neuer, kurzer Sportform, vornehmste Verarbeitung
- Serie I . . . M. 650.- Serie II . . . M. 775.-
Serie III . . . M. 895.-
- Ein Posten **Winter-Üstler** in guten, erprobten Cheviot- und Flansch-Stoffen, Raglan- und Schlupfer-Formen, neuester Schnitt
- Serie I . . . M. 490.- Serie III . . . M. 690.-
Serie II . . . M. 590.- Serie IV . . . M. 875.-
- Ein Posten **Winter-Raglans** Schlupfer- und Kimono-Form, aus feinen, hellbraunen Flanschstoffen
- Serie I . . . M. 490.-
- Ein Posten **Regenmäntel** aus wasserfesten, imprägnierten Stoffen, gute Sportform
- Serie I . . . M. 390.- Serie II . . . M. 390.-
- Ein Posten **Wadeline-Regenmäntel** Adams Spezialmarke, ges. gesch., Gabardine-Stoff, beste Verarbeitung
- Serie I . . . M. 490.- Serie II . . . M. 690.-
Serie III . . . M. 825.-
- Ein Posten **Gummimäntel** hochgeschlossene und offene Sportformen, Raglan- und Schlupfer-Modelle mit Gürtel aus Lederknöpfen
- Serie I . . . M. 340.- Serie II . . . M. 390.-
Serie III . . . M. 460.-
- Ein Posten **Seinkleider** neue Streifenmuster, gute Stoffe in bester Verarbeitung und gutem Schnitt
- Serie I . . . M. 145.- Serie III . . . M. 235.-
Serie II . . . M. 190.- Serie IV . . . M. 225.-
Serie V . . . M. 300.-
- Ein Posten **Westen** Tuch oder Leinen, neue Farbtöne, in bester Verarbeitung und Ausstattung
- Serie I . . . M. 90.- Serie II . . . M. 130.-

Herren-Hochsommer-Kleidung

- Ein Posten **Üstler-Sakkos**, schwarz, neuester Schnitt
- Serie I . . . M. 95.- Serie III . . . M. 145.-
Serie II . . . M. 125.- Serie IV blau u. schw. M. 165.-
Serie V blau u. schw. M. 210.-
- Ein Posten **Leinen-Sakkos**, braun und bastfarben
- Serie I . . . M. 85.- Serie II . . . M. 120.-
Serie III . . . M. 190.-
- Ein Posten **Bast-Sakkos**, Soldatenbart . . . M. 390.-
- Ein Posten **Leinen-Anzüge** für Stadt und Reise, bastfarben und mit neuen Streifenmustern
- Serie I . . . M. 285.- Serie II . . . M. 390.-
Serie III . . . M. 450.-
- Ein Posten **Schiffleinen-Anzüge**, imprägniert, offen und geschlossen zu tragen, mit Breeches oder langer Hose, für Jagd und Land
- Serie I . . . M. 195.- Serie III . . . M. 270.-
Serie II . . . M. 230.- Serie IV . . . M. 310.-

Weißer Herren-Hosen

- für Strand, Wassersport, Tennis, mit und ohne Umschlag, mit Schnallegart, neuester Schnitt
- Ein Posten aus **Köper** Serie I . . . M. 90.-
Serie II . . . M. 120.- Serie III . . . M. 150.-
- Ein Posten aus **Fianell** Serie I . . . M. 190.-
Serie II . . . M. 220.- Serie III . . . M. 250.-

Damen-Kleidung

- Ein Posten **Strassen-Kostüme** aus bestem Kammgarn, Gabardine, Leinen und Covercoat, marineblau, schwarz und helle Farben, neue Modelle, teils ganz auf reiner Seide
- Serie I . . . M. 450.- Serie IV . . . M. 650.-
Serie II . . . M. 590.- Serie V . . . M. 1120.-
Serie III . . . M. 720.- Serie VI . . . M. 1260.-
- Ein Posten **Sport- und Reise-Kostüme** Cheviot, Donegal und Homespun, sportliche Ausstattung, mit und ohne Breeches, teils auf reiner Seide
- Serie I . . . M. 590.- Serie III . . . M. 790.-
Serie II . . . M. 690.- Serie IV . . . M. 890.-
- Ein Posten **Strassen-Röcke** weiß Frotté, neue Formen, mit und ohne Falten
- Serie I . . . M. 75.- Serie II . . . M. 90.-
- Ein Posten **Strassen-Röcke** Gabardine und Kammgarn
- Serie I . . . M. 190.- Serie II . . . M. 250.-
- Ein Posten **Damen-Mäntel** für Stadt, Reise und Sport, neueste Modelle für Sommer- und Winter, gestreift, kariert oder englisch gemustert, aus Tuch, Affenhaut, Flansch, Donegal und Cheviot, in schönen Farben, Raglan- und Schlupfer-Formen
- Serie I . . . M. 190.- Serie IV . . . M. 390.-
Serie II . . . M. 230.- Serie V . . . M. 490.-
Serie III . . . M. 290.- Serie VI . . . M. 590.-
Serie VII . . . M. 670.-
- Ein Posten **Covercoat-Mäntel** erstklassige Herren-Verarbeitung
- Serie I . . . M. 620.- Serie II . . . M. 820.-
Serie III . . . M. 950.-
- Ein Posten **Regen-Mäntel** imprägnierte, wasserfeste Wadeline-Stoffe, in verschiedenen Sportfarben
- Serie I . . . M. 250.- Serie II . . . M. 400.-
Serie III . . . M. 670.-
- Ein Posten **Gummimäntel** Batist, Kaschmir, einfarbig und sechsfarbig, in bester Gummierung
- Serie I . . . M. 390.- Serie III . . . M. 540.-
Serie II . . . M. 450.- Serie IV . . . M. 630.-
- Ein Posten **Loden-Kostüme** grau und grün, wasserfest, sportliche Verarbeitung
- Serie I . . . M. 590.- Serie II . . . M. 690.-
- Ein Posten **Loden-Weitermäntel** in grau und grün, praktische Formen M. 270.-
- Ein Posten **Sport-Jacken** englische Stoffe, leuchtende Farben, etwa 80 cm lang
- Serie I . . . M. 490.- Serie II . . . M. 560.-
- Ein Posten **Sport-Röcke** guter Cheviot und Homespun, in verschiedenen Farben
- Serie I . . . M. 120.- Serie II . . . M. 220.-
Serie III . . . M. 490.-

Damen-Hüte

- für Sommer und Winter, Trotteur, Reise und Sport, in Leder, Samt, Velours, Filz und Stroh
- Serie I . . . M. 12.-
Serie II . . . M. 18.- Serie III . . . M. 24.-
Serie IV . . . M. 45.- Serie V . . . M. 65.-

Sonder-Angebot Stoffe

für Herren-, Damen- und Kleinkindbekleidung

Cheviot und Homespun in den neuesten Farben und einfarbig; gute Ware in doppelter Breite.

Serie I Meter M. 45.- Serie III Meter M. 85.-
Serie II Meter M. 65.- Serie IV Meter M. 110.-

Knaben-Kleidung

- Ein Posten **Sport-Anzüge** aus englisch gemusterten Stoffen, Joppe mit Falten und aufgesteppten Taschen, ganz gefüttert, mit Breeches oder glatter Hose
- 6 bis 10 Jahre
- Serie I . . . M. 230.- Serie II . . . M. 290.-
Serie III . . . M. 350.-
- 11 bis 15 Jahre
- Serie I . . . M. 280.- Serie II . . . M. 350.-
Serie III . . . M. 420.-
- Ein Posten **Blausen-, Schlupf- und Einknöpf-Anzüge** weiße und dunkelblaue Geberkragen, seidene Knöpfe, ganz gefüttert, aus blau Kammgarn und farbig gemustert
- 3 bis 8 Jahre
- Serie I . . . M. 120.- Serie II . . . M. 210.-
Serie III . . . M. 270.-
- 9 bis 14 Jahre
- Serie I . . . M. 270.- Serie III . . . M. 330.-
- Ein Posten **Kleider Anzüge** aus blauem Cheviot, reine Wollseide mit dunkelblauen, feinem Kattinkragen, Trikot-Lais und seidene Knöpfe, Hose ganz gefüttert, Armpokerei
- 3-6 Jahre Serie I M. 190.- Serie II M. 230.-
7-9 Jahre Serie I M. 230.- Serie II M. 270.-
10-14 Jahre Serie I M. 280.- Serie II M. 320.-
- Ein Posten **Kleider Wasch-Anzüge** blau-weiß gestreift Kadett, mit Kattinkragen und Knöpfen
- 3-6 Jahre M. 90.- 7-9 J. M. 110.- 10-14 J. M. 140.-
- Ein Posten **Kleider Wasch-Blausen** weiß und blau-weiß gestreift Kadett, mit Kattinkragen und Knöpfen, Serie I mit fester, Serie II mit abnehmbarem Garnitur
- 3-6 Jahre Serie I M. 85.- Serie II M. 90.-
7-9 Jahre Serie I M. 70.- Serie II M. 100.-
10-14 Jahre Serie I M. 90.- Serie II M. 130.-
- Ein Posten **Kleider Fylacks** aus blauem Tuch und Cheviot, für Sommer und Winter, gefüttert, mit und ohne Armpokerei
- 3-6 Jahre Serie I M. 190.- Serie II M. 240.-
9-15 Jahre Serie I M. 190.- Serie II M. 260.-

- Ein Posten **Sommer-Üstler** in Raglan-, Schlupf- und Sportformen, in den neuesten Farben und guter Verarbeitung
- 3 bis 6 Jahre Serie I M. 60.- Serie II M. 190.-
Serie III M. 280.-
- 7 bis 15 Jahre Serie I M. 120.- Serie II M. 250.-
Serie III M. 370.-
- Ein Posten **Winter-Üstler** ein- und zweifach, in besten Flansch- und Cheviotstoffen, vornehme Muster, in Raglan- und Schlupferformen, mit und ohne Gürtel
- 3 bis 6 Jahre Serie I M. 280.- Serie II M. 330.-
Serie III M. 390.-
- 7 bis 15 Jahre Serie I M. 370.- Serie II M. 420.-
Serie III M. 480.-

- Ein Posten **Loden-Pelerinen** aus grün und erdmelierten wollenen Lodenstoffen, garantiert wasserfest, mit abknöpfbarer Kapuze
- Länge 70 bis 80 cm, Serie I M. 150.- Serie II M. 190.-
Länge 85 bis 100 cm, Serie I M. 190.- Serie II M. 230.-
- Ein Posten **Loden-Weitermäntel** aus grün und erdmelierten wollenen Lodenstoffen, garantiert wasserfest
- 3 bis 10 Jahre, Serie I M. 160.- Serie II M. 250.-
11 bis 14 Jahre, Serie I M. 210.- Serie II M. 300.-
- Ein Posten **Wasch-Kittel-Anzüge** in verschiedenen Farben und Handwerkerkragen
- bis 4 Jahre M. 70.-
- Ein Posten **Wasch-Joppe-Anzüge** Sportformen mit Breeches und glatter Hose, aus bestem und haltbarstem Material hergestellt, vorzüglicher Schmeisung
- 9 bis 14 Jahre Serie I . . . M. 130.-, Serie II M. 170.-
- Ein Posten **Wasch-Blausen- und Einknöpf-Anzüge** in gutem Stoff und bester Verarbeitung, mit Kattinkragen und Knöpfen M. 60.-
- Ein Posten **Sweater-Anzüge** aus Baumwolle, mit Schillerkragen
- 1 bis 3 Jahre . . . M. 85.- 4 bis 6 Jahre . . . M. 95.-
- Ein Posten **Sporthandsen** mit Schiller- und abnehmbarem Kragen, aus Saphyr und Perkal
- Länge 90-100 cm, Serie I M. 30.-, Serie II M. 45.-
Länge 80-90 cm, Serie I M. 40.-, Serie II M. 55.-

Weitere große Posten in Herren- u. Damen-Bademänteln, Gummi-Badekappen, Tennis- u. Seglerschuhen, weiß. Leinen-Strandeschuhen, Straßen-Gamaschen, Tennis-Schläger, Gel- u. Aegerin-Mänteln, Staubmänteln, Schiffleinen-Hosen, Breeches ganz bedeutend im Preise ermäßigt. Außerdem in allen Lägern weitere bedeutend herabgesetzte Angebote Ausgabe der ausführlichen Preisliste im Erdgeschoss.

SADAM

Fortsetzung nächste Seite

Verkaufszeit an diesen Tagen: 8-3 1/2 Uhr

Heute, Dienstag bleiben meine Geschäftsräume für den Verkauf geschlossen.

Die Schaufenster sind zur Besichtigung geöffnet.

ges. gesch.

12. Verbandstag der Holzarbeiter.

Wendler-König gab den Bericht der Beschwerdekommision. Er lagen 16 Fälle zur Prüfung vor. 15 bezogen sich auf Uebernahme von Streikunterstützung auf die Hauptkasse, einer auf die Ausschüsse. Mit 172 gegen 72 Stimmen wurden die drei Ausschüsse eines Königsberger, eines Leipziger und eines Stuttgarter Mitgliedes bestatigt.

Zum Punkt „Gewerkschaftstongreß“ wurde beschlossen, zu beantragen, daß in Zukunft anstatt auf alle 15 000 nur noch auf alle 20 000 Mitglieder ein Delegierter zum Gewerkschaftstongreß entsandt werden soll. Die Entsendung von 36 Delegierten zum nächsten Gewerkschaftstongreß wurde beschlossen, und zwar von 3 Vorstandsmitgliedern, dem Redakteur und zwei Kollegen aus jedem Gau.

Zum nächsten internationalen Holzarbeiterkongreß, der im Anschluß an den nächsten internationalen Gewerkschaftstongreß stattfindet, wurden Larnow, König, Kanjer und Schneegah delegiert. Gemäß einem Vorschlage des Gesamtvorstandes wurde dann der bisherige Verbandsauschuß beauftragt, die Ausschüsse der Gewerkschaften, die sich dem Verbandskongreß anschließen, zu prüfen und die Ausschüsse der Gewerkschaften, die sich dem Verbandskongreß anschließen, zu prüfen und die Ausschüsse der Gewerkschaften, die sich dem Verbandskongreß anschließen, zu prüfen.

In einer Erklärung legten die Berliner Delegierten, soweit sie politisch der Sozialdemokratischen Partei angehörten, Verwahrung dagegen ein, ihre Fraktionsbildung auf die gleiche Stufe zu stellen mit den Gebilden der Opposition, die erst durch Bergewaltung die SPD-Kollegen zu Abwehrmaßnahmen gezwungen hätten.

Auf Vorschlag der Vorbereitungskommission wurde nach einer längeren Diskussion beschlossen, in Zukunft die sieben unbesoldeten Vorstandsmitglieder und ihre Ersatzleute vom Verbandstag zu wählen, ebenso den Verbandsauschuß. Auf Vorschlag der Kommission wurde dann der bisherige Verbandsauschuß beauftragt, die Ausschüsse der Gewerkschaften, die sich dem Verbandskongreß anschließen, zu prüfen und die Ausschüsse der Gewerkschaften, die sich dem Verbandskongreß anschließen, zu prüfen.

Eine längere Auseinandersetzung entspann sich über die Wahl der unbesoldeten Vorstandsmitglieder. Die Berliner Delegation gab schließlich in einer einstimmigen Erklärung ihre Meinung kund, daß die Wahl der Beisitzer auf dem diesmaligen Verbandstage undurchführbar sei. Sie könne keine Garantie dafür übernehmen, daß die bereits vorgeschlagenen Kollegen ihr Amt annehmen

oder geeignet dazu seien. Sie schlug deshalb vor, in der Berliner Generalversammlung die Beisitzer nach den Grundzügen dieses 12. Verbandstages zu wählen. Zum nächsten Verbandstag würden die Berliner dann eine ordnungsmäßig vorbereitete Liste mitbringen. Der Verbandstag willfahrte dem insoweit, als die beiden bisherigen Kollegen Lindemann und Bembke sofort gewählt, die Wahl der übrigen Beisitzer aber der Jahrestelle Berlin aufgegeben wurde.

Bei der „Stufenberatung“ wurde das Beitrittsgehd auf 2 M. bzw. 1 M. festgesetzt. Sämtliche Jahrestellen wurden verpflichtet, den pflichtmäßigen Beitrag zu leisten. Wo der Beitrag nicht in der statutenmäßigen Höhe festgesetzt wird, hat der Vorstand das nötige zu veranlassen. Auf Vorschlag der Beratungskommision wurde beschlossen, am Beitrag selbst keine Erhöhung vorzunehmen, ebenso keine Erhöhung der Leistungen. Es wurden dann auch nur kleinere Veränderungen der Unterstühtungseinrichtungen vorgenommen und eine größere Anzahl Beschlüsse verwaltungstechnischer und sozialpolitischer Natur gefaßt.

Der nächste Verbandstag findet, wenn möglich, in Kassel statt. Es wurde in namentlicher Abstimmung mit 177 gegen 97 Stimmen die Einrichtung einer Unterkühtungskasse für die ehrenamtlich tätigen Mitglieder und die Angestellten des Verbandes beschlossen. Die erforderlichen Mittel werden aufgebracht aus Beiträgen der Jahrestellen, der Hauptkasse und der Angestellten. Einstimmig wurde die Errichtung eines Grabdenkmals für den verstorbenen Verbandsvorsitzenden Adam Neumann beschlossen.

In einer einstimmigen Entschliehung wandte der Verbandstag sich gegen die Ermordung Garels in München, die auf das Schuldkonto der bürgerlichen Reaktion mit Rahr an der Spitze zu setzen ist, und verlangt von der Reichsregierung entschlossenes Eingreifen in Bayern.

Mit einem Dank an die Hamburger Jahrestelle, Vorkomitee und Dekonom des Gewerkschaftshauses, einer würdigen Anerkennung der geleisteten sachlichen Arbeit und einem begeisterten Ausruf zur Einheit und neuer Tätigkeit ließ Larnow die Tagung ausklingen in einem Hoch auf den Verband.

Wirtschaft

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke beschäftigte sich am 8. Juni in einer wichtigen Vorstandssitzung mit der Organisation der Elektrizitätswirtschaft, insbesondere mit der Einteilung des Reichs in Elektrizitätswirtschaftsbezirke, vor allem aber mit der in hohem Maße im Interesse der Allgemeinheit liegenden Gesunderhaltung dieser Wirtschaft. Es wurde hierbei einstimmig beschlossen, beim Reichswirtschaftsministerium für die unbedingte Aufrechterhaltung der Schiedsgerichtlichen Verordnung zur Regulierung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserpreise vom Februar 1919 einzutreten, zumal ohne diese Verordnung bei einem etwa noch zu erwartenden Steigen der Ausgaben, insbesondere für Kohle, diese Unternehmungen nur zum Schaden der Allgemeinheit, der in den Werken beschäftigten Arbeitnehmer und letzten Endes auch vor allem der angeschlossenen Abnehmer und deren Arbeitnehmer Not leiden würden.

besondere mit der Einteilung des Reichs in Elektrizitätswirtschaftsbezirke, vor allem aber mit der in hohem Maße im Interesse der Allgemeinheit liegenden Gesunderhaltung dieser Wirtschaft. Es wurde hierbei einstimmig beschlossen, beim Reichswirtschaftsministerium für die unbedingte Aufrechterhaltung der Schiedsgerichtlichen Verordnung zur Regulierung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserpreise vom Februar 1919 einzutreten, zumal ohne diese Verordnung bei einem etwa noch zu erwartenden Steigen der Ausgaben, insbesondere für Kohle, diese Unternehmungen nur zum Schaden der Allgemeinheit, der in den Werken beschäftigten Arbeitnehmer und letzten Endes auch vor allem der angeschlossenen Abnehmer und deren Arbeitnehmer Not leiden würden.

Betreffs des von der Regierung vorgelegten Entwurfs der allgemeinen Schlichtungsordnung kam man zu dem übereinstimmenden Ergebnis, daß zu einer besonderen Behandlung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke innerhalb der Schlichtungsordnung kein Grund vorliegt, so wichtig die Befriedigung dieser Betriebe auch für die Allgemeinheit ist. Auf jeden Fall mühten auch hier die von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite vereinbarten sachverständigen Schlichtungsstellen irgendwelchen anderen behördlichen Schlichtungsstellen vorgehen.

Der Landbund Oberbarnim und die sinkenden Viehpreise. Die Tatsache, daß die Vieh- und damit auch die Fleischpreise seit der Aufhebung der Zwangswirtschaft wieder zurückgegangen sind, und daß dieses auch im „Vorwärts“ gemeldet wurde, gibt dem Landbund Oberbarnim erwünschte Gelegenheit, einen Triumphzug anzustimmen. Man legt uns nahe, zuzugestehen, die Liebe zur Zwangswirtschaft habe uns blind gemacht und es sei für unsere Partei außerordentlich blamabel, daß sie sich mit Händen und Füßen gegen diese wirtschaftliche Gesundung gesträubt habe. Wir können dem weisen Landbund diesen Befallen nicht erweisen. Die sinkenden Vieh- und Fleischpreise dürften kaum eine Folge der Aufhebung der Zwangswirtschaft sein, vielmehr in dem zeitlich damit zusammenhängenden wirtschaftlichen Rückgang ihren natürlichen Grund haben. Wenn ungezählte Mengen von Volksgenossen arbeitslos sind, nicht minder zahlreiche verfürat arbeiten, so ist die natürliche Folge, daß Fleisch für diese ein unerreichbarer Luxusartikel wird und die Nachfrage nach Fleisch zurückgeht. Geringere Nachfrage hat aber seit Dims Zeiten mit Notwendigkeit auch sinkende Preise im Gefolge. Wir fürchten stark, daß sich ein Sinken der Getreidepreise nach Aufhebung der Getreidebewirtschaftung nicht bemerkbar machen wird. Denn auf Brot können selbst arbeitslose Proletarier nicht verzichten. Bei Philippi sehen wir uns wieder, verehrte Herren vom Landbund Oberbarnim!



SOENNECKEN BONNA-FEDER

Uebefall erhältlich F. SOENNECKEN • BONN • Berlin W, Taubenstr. 16-18

Advertisement for 'Linné Töfn' featuring a large stylized logo and text: 'Unser Saison-Ausverkauf beginnt Mittwoch, den 15. Juni. Morgen werden unsere Ausverkaufspreise veröffentlicht.'

Grid of theater advertisements including: 'Theater, Lichtspiele etc.', 'Opernhaus Versiegelt Joseph-Legende', 'Schauspielhaus Der Kronprinz', 'Deutsches Theater', 'Kammerspiele', 'Gr. Schauspielhaus', 'Komische Oper Alt-Heidelberg', 'Rose-Theater', 'Reichshall-Theater', 'Volksbühne', 'Lessing-Theater', 'Berliner Prater', 'Komödienhaus', 'Millionen Souper', 'Der blonde Engel', 'Tip Tip Hurrah!', 'Damen-Boxkämpfe'.

Theater advertisements including: 'Central-Theater', 'Deutsches Opernhaus', 'Kleines Theater', 'Neues Operettenhaus', 'Residenz-Theater', 'Schiller-Theater', 'Thalia-Theater', 'Theater des Westens', 'Trianon-Theater', 'Walhall-Theater', 'Waller-Theater', 'Admirals-Palast'.

Advertisement for 'LUNA PARK Heute Volkstag Doppel-Konzert Höhen- und Wasser-Feuerwerk'.

Advertisement for 'Folles Caprice' and 'Schau-Burg'.

Large advertisement for 'Neues Operettenhaus-Theater' featuring 'American Girl' with a chain-link border and illustrations of a man and a woman.

Advertisement for 'WINTERGARTEN Varieté-Spielplan'.

Advertisement for 'Elite-Sänger'.

Advertisement for 'BTL'.

Advertisement for 'Die Bergkatze' and 'Max Landa'.

Advertisement for 'MESSE FÜR REKLAME UND WERBESSEN' and 'BERLIN-18-26 JUNI'.

Fortsetzung der Anzeige

SADAM

Herren-Wäsche

- Ein Posten **Oberhemden** farbig, Zephyr und Perkal, mit weichen und steifen Manschetten, ohne Kragen M. 78.—
- Ein Posten **Oberhemden** aus gutem gestreiftem Perkal, mit weicher Manschette und einem Kragen M. 85.—
- Ein Posten **Oberhemden** bester Perkal, farbig gestreift, mit 2 Kragen, gute Stoffe M. 105.—
- Ein Posten **Zephyr-Oberhemden** farbig gestreift u. einfarbig, mit weichen Manschetten, 1 u. 2 weiche Kragen
 Serie I M. 110.—
 Serie II M. 120.—
 Serie III M. 145.—
- Ein Posten **Oberhemden** weiss, aus bestem Rumpfstoff mit Falten, Piqué und Ballat-Faltenornate
 Serie I M. 85.—
 Serie II M. 90.—
 Serie III M. 110.—
- Ein Posten **Nachthemden** aus gutem Hemdentuch, mit farbigen Besätzen und Paspoll, mit Umlegekragen oder ohne Kragen M. 90.—
- Ein Posten **Schlaf-Anzüge** aus besten Zephyr- und Perkal-Stoffen, mit Schalkragen M. 105.—
- Ein Posten **stoffs Kragen** gute Verarbeitung Klappenkragen M. 0,50
 Umlegekragen M. 2.—
 einfache Formen M. 2.—
- Ein Posten **weiche Kragen** beste Piqué-, Rippe- und Makko-Stoffe
 Serie I M. 4.— Serie II M. 7,50
- Ein Posten **Taschentücher** weiß und farbig Leinen- batist in den neuesten Mustern
 Serie I das Stück M. 7.—
 Serie II das Stück M. 8,50
 Serie III das Stück M. 12.—

Herren-Mode-Artikel

- Ein Posten **Strick-Krawatten** nur modische Farben,
 Serie I Kunstseide M. 10.—
 Serie II M. 14.—
 Serie III M. 18.—
 Chappelleide M. 24.—
 Reine Seide M. 34.—
- Ein Posten **Selbstbinder**
Halbseide einfarbig, in modischen Farben, Sportform, extra lang
 Serie I M. 15.— Serie II M. 18.—
- Reine Seide** einfarbig, offene und Sportform, gute Fabrikat, schöne Farben, beste Formen
 Serie I M. 18.— Serie II M. 38.— Serie III M. 48.—
- Ein Posten **Schleifenbinder** reine Seide und Halbseide, Waschseide und Foulard
 Serie I M. 14.— Serie II M. 18.—

- Ein Posten **weiche Hüte**, grasse Formen, Well- und Haarfilz, nur modische Farben
 Serie I M. 60.— Serie II M. 72.— Serie III M. 85.—
- Ein Posten **stoffs Hüte** nur neue Formen, M. 85.—
- Ein Posten **Stroh Hüte** nur gute Fabrikate und neueste Formen
 Serie I M. 38.— Serie II M. 42.— Serie III M. 54.—

- Ein Posten **Happa-Handschuhe** gutes Leder M. 70.—
 4 Paar M. 70.—
- Ein Posten **Gummihosenträger** Endwell und andere Formen M. 15.—
- Ein Posten **Sockenhalter** aus Gummi, Dreieck- und andere Formen M. 7,50

Herren-Trikotagen

- Ein Posten **Garntüren** Unterjacke und Beinkleid, beste Webart und gute Ausführung, einfarbig und längengestreift
 Serie I M. 65.— Serie II M. 85.— Serie III M. 140.—
- Ein Posten **einzelner Trikot-Beinkleider** vorzügliche Gewebe, weiss mit farbig abgestreptem Band
 Serie I M. 48.—
 Serie II gestreift M. 65.—
- Ein Posten **Socken** gute Fabrikate, einfarbig oder gestreift, in verschiedenen Farbmustern
 Serie I, das Paar M. 8.— Serie II, das Paar M. 10,50
 Serie III, das Paar M. 7,50 Serie IV, das Paar M. 15.—
- Ein Posten **Schals** für Damen und Herren aus bestem Material, ganz besonders preiswert, in dunklen oder Pastellfarben sowie dunkelgestreift
 Serie I M. 85.— Serie II M. 165.—

Fertige Diener- und Chauffeur-Kleidung

- Ein Posten **Diener-Anzüge** aus dauerhaftem, bestem Tuch und tragpraktischem, grauem Duffel, in einreihiger Form mit weichen Metallknöpfen, gute Verarbeitung
 Serie I M. 780.— Serie II M. 880.—
- Ein Posten **Chauffeur-Anzüge** aus gutem, erprobtem Cordstoffs, grau und braun lackiert, in bester Ausführung, halbbare Zeileisen M. 690.—

Sport- u. Reisekleidung für Herren

- Ein Posten **Sport-Anzüge** in modischen Cheviots und Homespuns, vornehm und praktische Sportform, Breeches oder lange Hosen
 Serie I M. 420.—
 Serie II M. 480.—
 Serie III M. 640.—
 Serie IV M. 720.—
- Ein Posten **Flanell-Anzüge**, guter Flanellstoff, vornehme Streifenmuster, leichte flotte Verarbeitung M. 680.—
- Ein Posten **Strand-Sakkos** aus marineblauen weichen Cheviot, in zweireihiger Form, beste Ausstattung M. 380.—
- Ein Posten **Ruder-Sakkos** aus haltbarem marineblauen Cheviot, in vorschiffmässiger Ausführung M. 270.—
- Ein Posten **Loden-Anzüge** aus grünem und braunem haltbarem Lodenstoff, praktische Form, gute Verarbeitung
 Serie I M. 380.—
 Serie II M. 480.—
- Ein Posten **Loden-Joppen** aus grünem und braunem Lodenstoff, in praktischen Formen
 Serie I M. 280.—
 Serie II M. 340.—
- Ein Posten **Loden-Wettermäntel** aus gutem Strich- u. Kamelhaar-Loden, imprägniert, erprobter Schnitt
 Serie I M. 280.—
 Serie II M. 370.—
 Serie III M. 420.—
- Ein Posten **Loden-Pelermans** aus bestem Strichloden, imprägniert, weisse Form mit Innenreusen und Tragbänder, bis 120 cm lang
 Serie I M. 180.— Serie II M. 380.—
- Ein Posten **Sport-Jacken**, aus reiner Wolle, weiss und farbig, in verschiedenen Formen wie Westen, Golfjacken, zum Knöpfen, mit Riesskragen, halb offene und geschlossene Sweaters
 Serie I M. 180.—
 Serie II M. 220.—
 Serie III M. 240.—
 Serie IV M. 320.—

Sport- Stiefel- und Schuhe für Damen, Herren und Knaben

- Ein Posten **Herren-Sportstiefel** braun, aus Sport- rindleder, Derby-Schafschmitz mit Wasserlasche und kräftigem, dauerhaftem Boden, beliebige, halbhohle Passform, absolut zuverlässig, allererstes deutsches Fabrikat Grösse 40 bis 48 M. 230.—
- Ein Posten **Herren-Sportstiefel** braun, aus Sport- rindleder, Derby-Schafschmitz, 17 cm Schafthöhe mit Wasserlasche und Doppelsohlen, Original Goodyear-Welt, Handarbeit, beliebige breite Form, allererstes deutsches Fabrikat, Luxusausführung Grösse 40 bis 48 M. 275.—
- Ein Posten **Damen-Sportstiefel** braun, aus Sport- rindleder, Derby-Schafschmitz, mit Wasserlasche und Doppelsohlen, Original Goodyear-Welt, Handarbeit, beliebige halbhohle Form, bester Wand- und Gebirgsstiefel Grösse 36 bis 43 M. 280.—
- Ein Posten **Knaben-Sportstiefel** braun, aus Sport- rindleder, bester Wand- und Schulschiffel, absolut dauerhaft, zweckentsprechende Formen und Ausführung Grösse 36 bis 39 M. 175.—
- Ein Posten **Strassen-Stiefel und Schnürschuhe** für Damen, Herren, Knaben u. Mädchen, braun, modische Formen und beliebiger Schafschmitz, beste Verarbeitung
Herren-Schnürstiefel braun Chromrindleder, Grösse 40 bis 47 M. 210.—
Knaben-Schnürstiefel braun Chromrindleder, Grösse 36 bis 39 M. 175.—
Mädchen-Schnürstiefel braun Chromrindleder, Grösse 31 bis 35 M. 155.—
- Damen-Dhorenu-Halbschuhe** braun, Grösse 36 bis 42 M. 185.—
- Damen-Boxealf-Derby-Halbschuhe** braun, Orig. Goodyear Welt, Grösse 36 bis 42 M. 195.—

Kleidung für Junge Herren

- Ein Posten **Sakko-Anzüge** aus gutem, haltbarem, modischen Stoffen, neuen Formen mit und ohne Umschlagkragen für Sommer und Winter, beste Schneider-Verarbeitung
 Serie I M. 475.—
 Serie II M. 575.—
 Serie III M. 675.—
- Ein Posten **Sakko-Anzüge** aus blauem Cheviot in tragfesten, guten Stoffen, beste Ausführung, gute Zeileisen
 Serie I M. 580.— Serie II M. 680.—
 zweireihig M. 38.— mehr.
- Ein Posten **Sport-Anzüge** Hose in Breechesform, in neuem, gemusterten Cheviotstoff, beste Ausführung, Jackett ganz gefüttert
 Serie I M. 380.—
 Serie II M. 480.—
 Serie III M. 580.—
- Ein Posten **Wach-Sport-Anzüge** mit Breeches und glatter Hose, aus hellem, modischen Stoffen
 Serie I M. 170.— Serie III M. 280.—
 Serie II M. 210.— Serie IV M. 290.—
- Ein Posten **Ullstiefel** für Sommer und Winter, aus gutem Cheviot- und Flanellstoff, modische Formen
 Serie I M. 380.— Serie III M. 580.—
 Serie II M. 450.— Serie IV M. 625.—
- Ein Posten **Loden-Wettermäntel** aus gutem Strich- und Kamelhaar-Loden, imprägniert, in neuestem Schnitt
 Serie I M. 270.— Serie II M. 330.—
- Ein Posten **Loden-Pelermans** aus bestem Strichloden, imprägniert, weisse Form mit Innenreusen und Tragbänder, bis 120 cm lang
 Serie I M. 180.— Serie II M. 380.—

Sport- und Reise-Artikel

- Ein Posten **Sport- und Reise-Mützen** aus einfarbigem und gemusterten Stoffen, in den neuesten Formen
 Serie I M. 18.—
 Serie II M. 20.—
 Serie III M. 32.—
 Serie IV M. 42.—
- Ein Posten **Strand- und Segler-Mützen**, aus gutem blauem Tuch, in weicher und starrer Form
 Serie I M. 38.—
 Serie II M. 48.—
- Ein Posten **Stopp- und Sporthüte** aus gemusterten Cheviot- und Homespunstoff, in den neuesten Formen
 Serie I M. 35.—
 Serie II M. 38.—
 Serie III M. 42.—
- Ein Posten **Sport- u. Reise-Hemden** mit Schlitzen- und abknüpfbarem Kragen
 Serie I aus gemustertem Flanell M. 78.—
 Serie II aus gemustertem Perkal M. 88.—
 Serie III aus weiß Panama u. farb. Perkal M. 98.—
 Serie IV aus weissen und farbigen Oxford M. 120.—
 Serie V aus bestem modischen Makko M. 148.—
- Ein Posten **Sport-Strümpfe** aus reiner Wolle, mit glatten und gemusterten Bündern
 Serie I M. 48.—
 Serie II M. 58.—
 Serie III M. 72.—
- Ein Posten **Sport-Strümpfe** aus bester reiner Wolle, mit glatten und gemusterten Bündern
 Serie I M. 72.—
 Serie II M. 90.—
- Ein Posten **Lodoryrtel** in verschiedenen Farben und Längen, mit Dorsen- und amerik. Schnallen-Verschluß
 Serie I M. 38.—
 Serie II M. 38.—
 Serie III M. 38.—
- Ein Posten **Kuckalköcke** aus bestem haltbarem Jagdleinen grün und braun, Grösse 50x60 cm, mit großer Aussenslasche und breitem Trageband, aus bestem Kern-Bindleder, Lederreife, Innenabfütterung aus wasserdichtem Oel- oder Gummistoff
 Serie I M. 85.—
 Serie II M. 98.—
- Ein Posten **Strassen-Sonnenbrillen** aus weissen und farbigen Leinen, für Strand und Promenade, für Damen und Herren
 Serie I M. 38.—
 Serie II M. 48.—
- Ein Posten **Wickel-Sonnenbrillen** in allen Farben, sehr elastisch, 2,60 Mtr. lang
 Serie I M. 38.—
 Serie II M. 40.—
- Ein Posten **Sport-Schals** aus reiner Wolle, weiss und farbig, in verschiedenen Längen
 Serie I M. 20.—
 Serie II M. 36.—
 Serie III M. 58.—
 Serie IV M. 78.—

SONDER-ANGEBOT
Herren-Maß-Schneiderei
 Ich bringe zum
Einheitspreise von M. 1950.—
 nach erstem Tarif, von ersten Zuschneidern, die nachstehend angeführte Maßkleidung, Beste Stoffe und Zutaten, Lieferzeit 4 bis 6 Wochen.

Sakko-Anzug Sport-Anzug
Rock und Weste mit gestreiftem Beinkleid
Schlupfer Paletots

Bedeutend im
 Preise herabgesetzt
 Ein Posten
**Herren- u. Damen-
 Sport-Pelze**
Damen-Pelzmäntel
 Pelzbesetzte Kostüme
 Füchse

SONDER-ANGEBOT
Livree-Maß-Schneiderei
 Ich bringe zu wachstehenden
Sonderpreisen
 nach erstem Tarif, von ersten Zuschneidern, die unten angeführte Maßkleidung, Beste farbige Tuch- u. Cordstoffe, gute Zutaten, Lieferzeit 4 bis 6 Wochen.

Für Diener und Kutscher:
Sakko-Anzug M. 1350.— **Rock-Anzug** mit langer Hose M. 1550.—

Für Chauffeurs:
Joppen-Anzug, Joppe, Aermelweste u. Breeches, aus Tuch M. 1800.—
Joppen-Anzug, Joppe, Aermelweste u. Breeches, aus Cord M. 1750.—
Mantel auf schwarzem Fuder, aus Tuch M. 1450.— aus Cord M. 1800.—

Sämtliche Kleidungsstücke zeichnen sich durch Güte der Ware, guten Schnitt und beste Verarbeitung aus.

Es empfiehlt sich, die gekauften Waren sofort mitzunehmen, da für pünktliche Zusendung eine Gewähr nicht übernommen werden kann.

Infolge der ganz bedeutenden Preisermäßigung werden nur kleinere Änderungen kostenlos ausgeführt, größere Änderungen billigt berechnet.

Generalfeldmarschall auch von der Stellungung für heute abend bereits abgefragt worden.

Dieses Dokument zeugt von einer Dreistigkeit, die kaum Anspruch erheben dürfte, von irgendeinem Menschen ernst genommen zu werden. Die bayerische Regierung hält es für angebracht, nochmals zu versichern, daß ihr der Mörder Gareis unbekannt ist. Will sie damit den Vorwurf entkräften, sie habe Mördergedungen — ein Vorwurf, der niemals gegen sie erhoben worden ist? Oder will sie ihre Unfähigkeit unterstreichen, den Mörder eines Vertreters der Arbeiterschaft ausfindig zu machen? Dieser Betonung bedarf es kaum noch, da man seit den Angriffen auf Hirschfeld, Saenger usw. nichts anderes mehr gewöhnt ist. Die Behauptung, Gareis sei nicht von einem politischen Gegner ermordet, beweist aufs neue, daß die bayerische Regierung sich scheinbar vor eine Mörderbande stellt, die allerdings dieses Schutzes dringend bedarf. Der letzte Satz des Pamphlets enthält im übrigen eine bewußte Unwahrheit, die von der bayerischen Regierung völlig zu Unrecht der sozialistischen Berliner Presse zum Vorwurf gemacht wird. Es wird nämlich der Versuch gemacht, es so hinzustellen, als sei der Streik in Bayern infolge Mißglückens für heute abend abgefragt worden. In Wirklichkeit ist Herr v. Kahr genau so gut wie uns bekannt, daß der Streik von vornherein auf drei Tage befristet war. Jedenfalls soll sich die bayerische Regierung nicht wundern, wenn die Reizung der Arbeiterschaft, durch einen Dauerstreik Kahr und die übrigen Kabinettsmitglieder zum Rücktritt zu zwingen, durch derartige Entstellungen außerordentlich gestärkt wird.

Liquidierung des Aufstandes in Sicht.

Oppeln, 13. Juni. (Eig. Drahtber. d. Vorn.) Zwischen dem deutschen Selbstschutz und den polnischen Einheiten sind stellenweise interalliierte Truppen geschoben, die Kampfhandlungen verhindern. Im deutschen Selbstschutz herrscht darüber Unmut, weil man an die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung auf diese Weise nicht glaubt. Der deutsche Selbstschutz wurde von dem Eingreifen der Entente-Truppen zwischen den deutschen und den polnischen Einheiten nicht benachteiligt, so daß die Anwesenheit der Entente-Truppen erst durch deutsche Patrouillen festgestellt werden muß. Dadurch entsteht die Gefahr bewaffneter Zusammenstöße. Dieses Verhalten der Entente-Truppen ist umso erschauerlicher, als zwischen Teilen der Entente-Truppen und dem deutschen Selbstschutz, der zurzeit noch unentbehrlich ist, Verhandlungen möglich und aufgenommen waren. Bemerkenswert ist, daß die Engländer den Selbstschutz teilweise durch die Auslieferung von Waffen unterstützen. Dagegen gaben andere englische Truppen polnische Gefangene, die vom Selbstschutz eingebracht waren, wieder frei. So wurden erst vor wenigen Tagen 70 bewaffnete Polen, die von Deutschen bei Kreuzburg gefangen genommen worden waren, von den Engländern mit allen den Waffen wieder entlassen. Die Bevölkerung in den betreffenden Gebieten ist äußerst pessimistisch, da sie wenig Hoffnung auf ein Durchgreifen der Interalliierten Kommission hat. Ueber die Gemütslage zwischen Polen und Franzosen besteht kein Zweifel. Meine Besichtigungsreise Oppeln-Böhmisch, Slowenisch, Randzin, Kasel zeigte vandalisches Treiben und unzählige Terrorakte der Polen gegen deutsche Bewohner. Im Rückzuge bedrängt, hatten die Polen in dem angegebenen Gebiet sämtliche Brücken und Stege gesprengt. Der Sachschaden beträgt Millionen. Die Domänen und privaten Güter wurden des Viehs und der Pferde beraubt. Viele Wohnungen der Geschädigten wurden zerstört, ihr Mobiliar ist vernichtet. Gefangene Selbstschutzleute und deutsche Abwimmungsleiter wurden geradezu heftig behandelt.

Die Lage an der Front bestätigt die Mitteilungen über die Absicht, den Aufstand zu liquidieren.

Die Interalliierte Kommission bezieht die Räumung am 20. Juni vorzunehmen. Sowohl die Polen wie der Deutsche Selbstschutz sollen das von den Entente-Truppen zu besetzende Gebiet zonenweise räumen. Engländer und Franzosen wollen sofort nachrücken. Die Gewerkschaften und die politischen Parteien haben aber der Interalliierten Kommission mitgeteilt, daß die Auflösung des Selbstschutzes erst in Frage kommt, wenn der Aufstand reiflos und wirksam niedergeschlagen und Leben und Eigentum der ober-schlesischen Bevölkerung sichergestellt sind. Sodann wird gefordert: tatsächliche Entwaffnung der Aufständischen, Ausweisung der Kongresspolen und Sperrung der Grenze gegen Polen und eine zentral geleitete Polizei-truppe aus einwandfreien Leuten. Diese Forderung ist umso berechtigter, als die polnischen Mitglieder der nach dem Aufstand gebildeten Abwimmungs-polizei zur Kerntruppe der Aufständischen geworden ist und zu dem Umfang des Aufstandes wesentlich beigetragen hat.

Oppeln, 13. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Räumungsaktion der interalliierten Truppen schreitet fort. In dem Frontabschnitt von Ratibor, wo gestern noch interalliierte Truppen eingreifen mußten, um die polnische Artillerie zum Schweigen zu bringen, wurde infolge eines Ultimatus der Entente ein Waffenstillstand abgeschlossen. Heute nachmittag räumten die Polen eine Reihe von Dörfern bei Ratibor. Da der Selbstschutz Weisung hat, nicht nachzurücken, hören damit die Kampfhandlungen auch dort auf, und es ist die Bildung einer neutralen Zone auch an dieser Stelle zu erwarten. Die Entwaffnung der Insurgenten innerhalb der sogenannten neutralen Zone wird nicht überall mit der genügenden Energie durchgeführt oder erfolgt so langsam und in der Regel derart, daß den Polen die Möglichkeit bleibt, ihre Waffen zu verstreuen.

Belgischer Wink nach Leipzig.

Brüssel, 13. Juni. (Agence belge.) Der Ministerrat nahm von den Entscheidungen Kenntnis, die das Reichsgericht in Leipzig gefällt hat. Nach den Bestimmungen des Abkommens der Alliierten, das in diesem Punkte gegenüber dem Versailler Vertrag Abänderungen angenommen hat, können die Entscheidungen dieses Gerichtes nur als Proben angesehen werden, durch die die deutschen Behörden ihren loyalen Willen bekunden sollen, die Verbrechen nachdrücklich zu bestrafen, deren Tatbestände ihnen die kriegsführenden Staaten vorgelegt haben. Sobald die belgische Regierung die Berichte ihrer Delegierten in Leipzig empfangen haben wird, wird sie prüfen, ob die Probe, so wie sie sich aus den ersten Entscheidungen ergibt, als befriedigend angesehen werden kann.

Reichskommissar für Wiederaufbau.

Berlin, 13. Juni. (WZB.) Der Präsident der Reichsbaulieferungskommission, Kommerzienrat Dr. jur. Guggenheimer, ist vom Reichspräsidenten bis auf weiteres mit der auftragswesen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskommissars zur Ausführung von Aufbaubarbeiten in den zerstörten Gebieten im Ehrenamt betraut.

Kampf um den Feiernschluß. Zu dem Beschluß des nord-amerikanischen Repräsentantenhauses, an der Resolution Vorters keine Abänderung mehr vorzunehmen, teilt „Chicago Tribune“ aus Washington mit, da der Senat die Resolution Knox bereits angenommen habe, so werde durch die Annahme der Resolution Vorter im Repräsentantenhaus ein langwieriger Kampf zwischen beiden Körperschaften entbrennen, der möglicherweise nur durch das Eingreifen des Präsidenten beendet werden könne.

Neuer polnischer Außenminister anstelle Sapiehas ist der bisherige Gesandte in Rom, Konstantin Czumant.

Beweisaufnahme im Prozeß Hölz.

In der Fortsetzung der gestrigen Verhandlung gegen Hölz berichtet Gerichtsarzt Dr. Hirsch, der den Angeklagten nach dessen Einlieferung ins Untersuchungsgefängnis untersucht hat, über den Lebenslauf des Angeklagten, wie ihn dieser geschildert hat. Hölz habe die Gemeindefürsorge besucht und sei dann Techniker geworden. Später habe er versucht, das Einjährigen-Examen nachzuholen, habe aber infolge Arbeitsüberlastung nicht durchgehalten. Der Sachverständige berichtet dann eingehend über die Intelligenzprüfungen, die er mit dem Angeklagten vorgenommen hat. Von einer Geisteskrankheit könne keine Rede sein. Sonst habe die Untersuchung nichts ergeben, was unter die Voraussetzungen des § 51 falle. — Der nächste Sachverständige, Dr. Bürger, weist zunächst auf einen Selbstmordversuch des Hölz beim Militär und die krankhafte Hysterie des Angeklagten hin. Hölz habe früher u. a. die Werke von Tolstoi und Lagore mit gutem Verständnis durchstudiert. Wenn auch bei Hölz jetzt nicht von einer Geisteskrankheit die Rede sein könne, so sei er also doch kein gesunder Mensch. Er weise eine große Energie und tiefen Fleiß auf, jedoch fehle ihm Einsicht in sein Tun. Nach allem habe er Hölz für einen Mann von erheblich verminderter Zurechnungsfähigkeit.

Der dritte Sachverständige, Medizinalrat Dr. Störmer, erklärt zunächst, daß er bei der Untersuchung des Hölz große Schwierigkeiten gehabt habe, da der Angeklagte aus Abneigung gegen die Verste jede körperliche Untersuchung glatt ablehnte. Der Sachverständige kommt zu dem Schluß, daß er bei Hölz keine Zeichen von Geisteskrankheit und auch keine verminderte Zurechnungsfähigkeit erkennen könne. Dagegen liege eine gewisse Hysterie vor.

Auf Veranlassung der Verteidigung schildert dann Hölz, wie er in die kommunistische Bewegung gekommen sei. „Ich bin Gefühlskommunist aus begeistertem Herzen. Als Vorsitzender des Arbeitlosenverbandes wurde ich für die Requisitionen usw., die vorkamen, verantwortlich gemacht und man setzte auf meinen Kopf Prämien von 3000 bis 30000 M. aus. Infolgedessen tauchte ich unter, bildete mich wissenschaftlich weiter, floh aber trotz aller Verfolgungen nicht ins Ausland, sondern wirkte illegal in Mitteldeutschland weiter. Nach dem Kapp-putsch erst flüchtete ich in die Tschchoslowakei, die mich nicht auslieferte, da sie meine Taten als politische Vergehen ansah. Seit dem April 1919 werde ich wegen Landesverrats in Falkenstein städtisch verfolgt. — Staatsanwalt Jäger: Da sich der Angeklagte hier als der ewig Verfolgte betrachtet sehen will, möge er sich auch einmal über die Plünderungen und Willkürherrschaften äußern, die er geleistet hat. — Hölz: Wir Kommunisten sind im Prinzip gegen jede Zerstörung, denn wir betrachten alles Vorhandene als gesellschaftliches Eigentum. In einigen Fällen mußte ich zu dem totalen Mittel der Zerstörung greifen, um Opfer an Menschenleben zu vermeiden. Ich mußte

die Bourgeoisie einschüchtern.

und tatsächlich habe ich das auch erreicht, daß die Bürger selbst die Regierung erluchten, keine Truppen zu schicken aus Furcht vor weiteren Zerstörungen. Ich habe Billen verbrannt, um den Bürgern zu zeigen, daß die revolutionäre Arbeiterschaft zu allem entschlossen sei, und dafür trage ich die volle Verantwortung. — Borf.: Sie haben sich dann in Mitteldeutschland das Automobil eines Grundbesitzers verschafft, haben Dynamit requiriert und sind nach Eisenbahn gefahren, um die Villa des Oberstadtschreibers Rehls anzuzünden? — Hölz: Ich erhielt im Kloster Mansfeld Meldung, daß in Eisenbahn kämpfe stattfänden, und brachte im Postauto Verstärkungen dorthin. Unterwegs traf ich Genossen, welche bereits aus dem Kampfe kamen und drei gefangene Sipolente mit sich führten, die von der anderen militärischen Oberleitung bereits zum Tode verurteilt waren. Ich verhinderte, daß ein anderer aus dem Kampf zurückkehrender Trupp von Genossen, die sehr erbittert waren, diese Sipolente erschöge. Ich fragte sie, ob es möglich sei, daß ihre Kameraden ihre Waffen ablegen. Hölz schildert hierauf die Brandlegung im Hause des Oberstadtschreibers Rehls, die er als Einschüchterungsversuch darstellt. — Borf.: In dem Hause des Oberstadtschreibers haben Sie dann eine Woche zurückgelassen, welche verhandelt werden sollte, daß das Feuer gelöscht würde? — Hölz: Die Genossen sollten das Feuer später selbst löschen, nachdem die Bürger gesehen hätten, daß es uns ernst war. — Borf.: Ist denn die Sipolente nun abgezogen? — Hölz: Nein. Es kam dann zu einem größeren Gefecht. — Borf. (einschneidend): Bei dem die Villa des Arztes Dr. Ebert gesprengt wurde.

Hierauf wurde in die

Beweisaufnahme

eingetreten. Der erste Zeuge ist der Fahrsteiger Hennicke aus Kloster Mansfeld. Er berichtet, daß an einem Vormittag in den Hof der dortigen Schachthausen ein Trupp von etwa 25 Radfahrern gekommen sei, deren Anführer ihn, den Zeugen, gefragt habe, ob er nicht wisse, daß Generalstreik sei. Er solle binnen einer Viertelstunde seine Leute aus dem Schacht herausholen. Auf den Hinweis des Zeugen, daß das nicht so schnell ginge, wollte sich der Radfahrer zunächst auf nichts weiteres einlassen. Er solle den Arbeitern nur sagen: „Der Hölz ist da“! Schließlich sei dann ein anderer Radfahrer, ein ehemaliger Bergmann, an den Anführer herangetreten und habe gesagt: „Nur, das geht nicht, in der Zeit können die Leute nicht ausfahren. Sie brauchen mindestens anderthalb Stunden dazu.“ Schließlich sei der mit Max Angerebete auch darauf eingegangen und die Arbeit sei dann in dem Schacht eingestellt worden. — Borf. zum Angekl.: Hölz, sind Sie das gewesen? — Angekl.: Das weiß ich nicht.

Der nächste Zeuge, der Kumpfermeister Götz aus Kloster Mansfeld, weiß nichts Wesentliches zu berichten.

Sehr ausführlich dagegen äußert sich der folgende Zeuge, der Kaufmann Alfred Beh aus Berlin. Er sagt u. a.: Ich war während des Aufstandes im März d. J. geschäftlich in Kloster Mansfeld tätig. Dort hatte Hölz im Gasthaus „Goldener Ring“ sein Hauptquartier aufgeschlagen. Als ich an dem Gasthof vorüberging, kamen plötzlich Bewaffnete auf mich zu, erklärten mich für verhaftet und führten mich zum obersten Aktionsauschuss. Dort sah Max Hölz. Er fragte mich nach meinen Papieren und meiner Tätigkeit, sowie ob ich mich der Sache zur Verfügung stellen wollte oder ob ich ein Späher sei. Rotgedrungen antwortete ich, daß ich mich zur Verfügung stellen wollte. Mir wurde darauf erklärt, daß ich als Schreiber Verwendung finden würde. Hölz ernannte mich Führer, die mit vier Mann die Leute aus ihren Wohnungen holen und dem Aktionsauschuss eventuell mit Gewalt vorführen sollten. Ich selbst mußte für diese Führer die Ausweise schreiben, die die Unterschrift des Aktionsauschusses und den Stempel: „Kommunistische Partei, Abteilung Helbra“ trugen. Hölz erklärte, er würde jeden, der sich drücken wolle, öffentlich brandmarken, damit die Frauen lähen, was sie für selbe Männer hätten. Während meiner Tätigkeit als Schreiber entstand auf der Straße ein großer Lärm. Ich hörte den Ruf: „Halt, oder wir schießen!“ Ich ging hinunter und sah, daß man das Auto des Maschinenfabrikanten Hoffmann beschlagnahmt. Auf die Frage Hoffmanns, mit welchem Recht das geschehe, antwortete Hölz: „Nicht ist Generalstreik, Ihr Auto ist beschlagnahmt.“ Und auf den Hinweis Hoffmanns, daß er in dem Auto Brot für seine Arbeiter holen wolle, erklärte Hölz zu den Umstehenden: „Ich arbeite schon seit zehn Jahren nicht mehr und es geht mir gut. Warum soll Ihr es nicht so haben, wie ich.“ Es ist mir auch bekannt, daß der Angeklagte Kurier nach Berlin, Leipzig und Halle geschickt hat, um Verstärkungen heranzuschicken. Mit einem dieser Kurier habe ich selbst gesprochen. Er erzählte mir, daß er bei der KPD in Berlin um Verstärkung gebeten habe und daß man ihm dort versichert habe, in Berlin ginge es auch bald los. Ueberhaupt war in Klostermansfeld allgemein die Nachricht verbreitet, daß in Berlin große Unruhen herrschten und daß es dort kein Gas und Licht mehr gäbe. Weiter wurde mir erzählt, daß Hölz auch die

Sprengung der Kleinbahnstrecke Helbra—Hertfeld geleitet habe. Als die Schutzpolizei aus Klostermansfeld anrückte, war der Aktionsauschuss plötzlich verschwunden und ich enternete mich deshalb auch. — Borf.: Hölz, stimmt das alles? — Angekl.: Ich könnte den Zeugen durch acht bis zehn andere Zeugen eines Weineids überführen, ich tue es aber nicht, der arme Teufel tut mir leid, er kann ja Knapp auf den Beinen stehen. Ich gönne ihm die Belohnung, die er erhalten hat. — Zeuge: Ich habe keinerlei Belohnung erhalten.

Der nächste Zeuge, Polizeikommissar Ueberseeher, Eisenbahn, schildert die Vorgeschichte des Aufstandes in Eisenbahn und weist besonders auf die Tätigkeit des Redakteurs Schneider von der „Mansfelder Volkszeitung“ hin. Nach dem Einrücken der Schutzpolizei sei dann Hölz in Eisenbahn angekommen und habe dort zur Aktion gegen die Schupo aufgerufen. Auch zum Mündersoll er aufgefordert haben mit den Worten: „Holt Euch wieder, was die Besessenen Euren Vätern und Brüdern geraubt haben. Und wenn Euch dabei die Polizei in die Quere kommt, dann schlagt sie nieder.“ Der Zeuge geht dann auf den weiteren Verlauf der Eisenbahner Unruhen und auf die am Karfreitag erfolgte Sprengung der Villa Heimboldt ein. — Vorsitzender zum Angeklagten: Hölz, haben Sie die Villa gesprengt? — Angekl.: Ich muß erst wissen, wo die Villa lag. — Zeuge: Sie stand am Marktplatz. — Angekl.: Meines Wissens ist das Haus des Doktors Ewers und das eines Bergwerksinspektors gesprengt worden. — Zeuge: Das letztere war die Villa Heimboldt. — Rechtsanwalt Hegewisch: Ist dem Zeugen bekannt, daß der Angeklagte zwei von den Arbeitern eingeschlossene Schutzpolizeibeamte vor dem Tode bewahrt und sie als Parlamentäre zur Schupo gefandt hat, um diese zur Entfernung zu veranlassen? — Zeuge: Ich habe davon gehört, daß er einen Wachmeister zum Kommando der Schutzpolizei geschickt hat.

Seitens der Verteidigung wurde hierzu die Ladung des Eisenbahner Oberbürgermeisters Dr. Riefe und des Majors der Schutzpolizei Volte-Wagdeburger beantragt.

Der Hüttenarbeiter Otto Morgenstern schildert die Versuche der Kommunisten, am 21. März in Mansfelder Revier den Generalstreik zu proklamieren. Dieser Versuch sei nur teilweise geglückt, da ein großer Teil der Arbeiterschaft widerstrebe. Am folgenden Tag fand dann in Mansfeld eine Versammlung im Volkshaus statt. Hier hielt Hölz wirre und vergebende Reden. Unter anderem sagte er auch: „Wir schlachten nicht bloß Hunde, sondern auch Menschen. Nehmt Euch, was Ihr findet und kriegen könnt.“ Am folgenden Tage war ich Zeuge, wie Hölz in die Wohnung des Oberstadtschreibers Rehls am Breiten Weg eindrang und dort Brand legte. — Borf.: Haben Sie gesehen, daß Hölz auf dem Marktplatz nach dem Kaufmann Hildesheim geschossen hat? — Zeuge: Ich habe gesehen, daß Hölz mehrere Schüsse nach oben abgefeuert hat. — Ein Zeiger: Haben Sie für Ihre Aussage von irgend jemand eine Vergütung erhalten? — Zeuge (erregt): Nicht das Geringste. Ich stehe unter meinem Eide und sage aus, weil mich mein Gewissen dazu drängt. Dieser Mann (auf Hölz zeigend) hat Tausende von Familien durch seine verbrecherische Tätigkeit ins Unglück gestürzt.

Der nächste Zeuge, Kassenbeamter Wattowski, gibt dann eine sehr ausführliche Schilderung der Vorgänge, die sich im März in der Kreisparlatze zu Helmstedt abgespielt haben, wo eine Bande von Hölz die Kassenschranke zu plündern versuchte. Sechs Bewaffnete führten

im Auto vor die Kreisparlatze

und versuchten sich Eingang zu verschaffen. Die Beamten sperren die Türen ab, doch drangen die Schwerbewaffneten durch die Fenster ein. Durch die Geistesgegenwart des Kassierers gelang es, die Tresorschlüssel in Sicherheit zu bringen, so daß die Räuber nicht in die Tresore einzudringen vermochten. Der Zeuge wurde als Geiselnach Helbra verschleppt und dort mehrere Tage festgehalten. „Ich blieb dort unter ständiger Bewachung, da der Aktionsauschuss von Helbra mich zum Tode verurteilt hatte. Als jedoch die Sipolente in den Ort einrückte, lief die ganze Bande auseinander. — Hölz: Im Prinzip ist es ja gleichgültig, ob ich eine Kasse mehr oder weniger, wie Sie sagen, ausgeplündert oder, wie ich sage, für das Proletariat beschlagnahmt habe. Ich leugne aber meine Taten nicht ab. Und hier irrt sich der Zeuge. Die sechs Männer handelten zwar auf meinen Befehl, aber ich war nicht dabei. — Zeuge: Hölz befand sich unter den sechs Kerlen und ich habe ihn bei der ersten Vernehmung sofort wiedererkannt.“

Dann folgte die Vernehmung des Bergarbeiters Friedrich Hönecke aus Helbra, der gegenwärtig sich in Untersuchungsgefängnis wegen Beteiligung an den höchsten Straftaten befindet. „In Helbra war ich dabei, wie Hölz von der Familie des Posters Schmidt, den er verhaftet hatte, Geld zu erpressen suchte. Ich sagte: „Aber Max, laß doch den Mann gehen.“ Darauf erwiderte er: „Quatsch nicht, ein Diener Gottes darf überhaupt kein Geld behalten.“ Als ich noch eine Einwendung zu machen versuchte, schloß mir Hölz den Revolver auf die Brust und bedrohte mich, ich solle mich sofort bei der Roten Armee melden. Als ich einwandte, ich sei Kriegsbeschädigter und könne das nicht, wollte er mich in den Aktionsauschuss schicken. Als ich auch das ablehnen wollte, sagte Hölz: „Dann kriegst du eine Kugel in den Hintern.“ Dann bekam ich ein Fahrrad und mußte die Hölzsche Kolonne begleiten. Zunächst wurde aus der Dynamitfabrik Leinbach mit einem Postauto Sprengstoff geholt. Hölz lud einen Teil in ein Luxusauto, und damit fuhren wir nach Hertfeld. Hier flüchtete ich, wurde aber in Blantenhain als Späher festgenommen und wieder zu Hölz zurückgebracht. Wir kamen dann nach Ammendorf, und dort ließ Hölz das Dynamit verteilen. Er selbst nahm ein Paket unter den Arm und begab sich nach dem Postgebäude. Ich ging langsam hinterher. Als ich am Bahnhof ankam, lag die Post schon in der Luft. Hölz: Von dieser Erzählung ist kein Wort wahr. Justizrat Broh: Dieser Zeuge gehört zum defektesten Proletariat und ich möchte seiner Aussage wenig Glauben beimessen. Weshalb treten Sie denn als Prolet gegen Hölz auf, der doch für das Proletariat bis zuletzt gekämpft hat? Zeuge: Weil es verbrecherischer Wahnsinn ist, was Hölz getan hat, und weil er so manchen Familienvater ins Unglück gebracht hat. Justizrat Fränkl: Sie stellen die Sache so dar, als ob sie zu allem gezwungen worden sind. Konnten Sie denn nicht vor Hölz flüchten, wenn es Ihnen dort nicht gefiel? Zeuge: Nein, er ließ ja alle Wege sperren, und bei einer Versammlung in Helbra wurden die Türen durch Bewaffnete besetzt. Als Hölz nochmals betonte, er sei bei dem Ueberfall auf die Sparkasse in Helmstedt nicht dabei gewesen, habe aber den Ueberfall organisiert, kommt es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem der Zeiger und der Verteidigung. Als Justizrat Broh nochmals die Erklärungen Hölz sehr weitschweifig wiederholt, erklärt der Zeiger, daß er diese Ausführungen nicht höre. Justizrat Broh bezeichnete diese Zeuherung als unerhört, denn sie zeige, daß in einer Sache, wo es

um Leben und Tod des Angeklagten

gehe, ein Richter des Ausnahmegerichtes bereits während der Verhandlung sein Urteil gefällt habe. Auch Justizrat Fränkl protestiert und bedauert, daß er in diesem Stadium der Verhandlung den betreffenden Richter nicht mehr ablehnen könne.

Waffenfunde bei Gera. Die „Wagdeburger Zeitung“ meldet aus Gera: Beamte des Staatskommissars fanden am Sonnabend zwischen Gera und Ronneburg ein Lager von Infanterie- und Maschinengewehrpatronen. Zwischen 30000 und 40000 Patronen wurden beschlagnahmt und der Reichstreuhandgesellschaft in Erfurt zugeführt.

Gewerkschaftsbewegung

Warenverteilungsstelle der Gewerkschaften.

Von gewisser Seite sind in letzter Zeit über die Warenverteilung der Gewerkschaften Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, ob aus Unkenntnis oder Boswilligkeit sei dahingestellt, die jeder Grundlage entbehren. Wenn es zu dem Zweck geschah, die Warenverteilung in ein schlechtes Licht zu rücken und sie damit bei der Berliner Arbeitnehmerschaft in Mißkredit zu bringen, so müssen wir das auf das allerentschiedenste verurteilen.

Demgegenüber erklären wir, daß die Warenverteilung ein gemeinnütziges Unternehmen ist, geschaffen von sämtlichen Spitzenorganisationen unter Beteiligung des Reichs, zu dem Zweck, der organisierten Arbeitnehmerschaft zu nützen. Einmal, sie mit preiswerter und in Qualität tadelloser Ware zu versorgen und andererseits durch Steigerung des Umsatzes Arbeit für die Arbeiter und Arbeiterinnen des Bekleidungs- und Textilgewerbes zu schaffen. Sie ist damit gleichermäßen ein Stück produktiver Erwerbslosenfürsorge, für die denn auch das Reich einen Kredit von 25 Millionen zur Verfügung gestellt hat.

Es ist falsch, wenn die Behauptung kolportiert wird, die Warenverteilung sei ein Privatunternehmen. Die Zentrale untersteht der Kontrolle eines Aufsichtsrats, in dem auch fünf Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes vertreten sind, die mit darüber zu wachen haben, daß das Unternehmen nach gemeinnützigem Grundsatze, an deren Zustandekommen auch Vertreter des ADGB mitgewirkt haben, geleitet wird.

Die Berliner Verteilungsstellen unterstehen der Aufsicht der Gewerkschaftskommission. Der Genosse, dem die Leitung der Verteilungsstellen übertragen ist, hat streng darüber zu wachen, daß sie den ihnen gestellten Zweck erfüllen und auch das Vertrauen rechtfertigen, das ihnen die Arbeitnehmerschaft als Einrichtung der Gewerkschaften entgegenbringt. Er ist also der Vertrauensmann der Gewerkschaftskommission und untersteht wiederum deren Kontrolle.

Wir ersuchen daher die Berliner Arbeitnehmerschaft, sich durch keinerlei gegnerische Propaganda, aus welchen Motiven sie auch betrieben werden mag, beirren zu lassen und nach wie vor ihren Bedarf in den Berliner Verteilungsstellen zu decken. Der Umsatz, der bis jetzt schon erzielt worden ist, beweist, daß mit dieser Einrichtung etwas Nützliches geschaffen wurde und es wird weiter ausgebaut werden, wenn ihr das Vertrauen auch in Zukunft erhalten bleibt. Wir bitten, sich in diesem Vertrauen auch dann nicht beirren zu lassen, wenn sich einmal Mängel einstellen sollten. Sofern uns Mängel, gleichviel welcher Art, nachgewiesen werden, sollen sie abgestellt werden, was aber nur möglich ist, wenn sie zu unserer Kenntnis gelangen.

Verteilungsstellen sind bis jetzt eingerichtet:
Zimmerstraße 68 (Verkaufszeit von 9 bis 7 Uhr abends);
Eckelstraße 37/38 (Verkaufszeit von 9 bis 6 Uhr abends);
Engelstraße 21 (Transportarbeiterverband) (Verkaufszeit von 9 bis 6 Uhr abends).

Charlottenstraße 3 (ADGB-Konsumverein).
Reichsdruckerei, Oranienstr. 91 (nur für Arbeiter des Betriebes).
Chemische Industrie auf Aktien J. Schering, Müllerstr. 170/71 (nur für Arbeiter des Betriebes).

Schneiderei-Genossenschaft „Hoffnung“, Berlin N., Brunnenstr. 185.
Karlshorst-Baldiebelung, Hegemeisterweg 54.
Tempelhof, Richard Altinger (nur für Arbeiter des Betriebes).
Schwarz, Tischlerstr. (nur für Arbeiter des Betriebes).
Schönhauser Allee 173, Eingang Ecke Schmiedestraße.
Korneliusplatz 4.

Waldau, Maschinenfabrik Schwarzkopf (nur für Arbeiter des Betriebes).
Friedenau, Optische Fabrik von Goerg (nur für Arbeiter des Betriebes).
Johannisthal, Ambrosius (nur für Arbeiter des Betriebes).

Der Verkauf erfolgt nur an Gewerkschaftsmitglieder, wenn sie sich durch Mitgliedsbuch legitimieren.

Weitere Verteilungsstellen werden in den nächsten Tagen eingerichtet.

Die Genossen und Genossinnen, welche die Verteilungsstelle in der Zimmerstraße benutzen, bitten wir, sich möglichst so einzurichten, daß sie bis 6 Uhr abends ihren Bedarf decken.

Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission
Berlins und Umgegend.

Zur Lohnbewegung der Gutsarbeiter.

Nach mehr als zweimonatlichen Verhandlungen ist am 1. Juni ein Schiedsspruch gefällt worden, der die Forderungen der städtischen Gutsarbeiter restlos ablehnt. Die Gutsarbeiter haben durch Abstimmung fast einstimmig den Schiedsspruch abgelehnt, weil ihre wirtschaftlichen Verhältnisse unerträglich sind. Sie erhalten nach dem Tarifvertrag, der vom 1. April 1920 bis zum 31. März 1921 lief, folgende Stundenlöhne: Tagelöhner 1,50 M., Jugendliche Arbeiter 0,80 M., Frauen 1,40 M., Jugendliche Arbeiterinnen 0,70 M. Zu den Löhnen der drei letzten Gruppen kommen keine Deputate. Für die Deputaten kommt ein Deputat im Werte von 5000 M. pro Jahr hinzu. Im August 1920 erliefen diese Löhne eine Aufbesserung von 12 M. für männliche, 8 M. für weibliche und 5 M. für jugendliche Arbeiter pro Woche. Nun hat der Schlichtungsausschuss entschieden, daß dieser völlig unzulängliche Tarifvertrag bis zum 31. März 1922 verlängert werden soll. Die städtischen Gutsarbeiter werden durch die Verlängerung dem wirtschaftlichen Ruin entgegengeführt. Aus diesem Grunde hat die Funktionär-Konferenz, auf der sämtliche städtischen Güter Groß-Berlins vertreten waren, diesen Schiedsspruch einstimmig abgelehnt. Die Instanzen des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter haben ihre Zustimmung zur Arbeitsniederlegung gegeben.

Fünfundzwanzigjähriges Verbandsjubiläum.

Der Genosse Karl Müller in Stendal, Parteisekretär, ist am 14. Juni dieses Jahres 25 Jahre Mitglied des Deutschen Bauarbeiterverbandes.

Als junger 18jähriger Maurer trat er in Mainz am 14. Juni 1896 in den damaligen Zentralverband der Maurer ein. Nicht nur Mitglied, war er von Anfang an ein rühriger, lebhafter Gewerkschaftler. Nach vierjähriger Wanderschaft ließ er sich im Jahre 1906 in Oberhausen (Rheinland) nieder.

Neben seiner Tätigkeit im Verbandsrat war er auch ein strebsamer Mitarbeiter in der Partei. Nach Duisburg übergesiedelt, wurde er bald gemahregelt und darauf von seinen Duisburger Berufskollegen im Jahre 1907 zum Verbandsbeamten gewählt. Hier wirkte er bis zum Jahre 1910 und trat dann in den Dienst der Presse und der Partei im Wahlkreis Moers-Rees, Niederrhein. Hier arbeitete er mit bestem Erfolg in jeder Hinsicht und war auch Mitglied der Preussischen Landesversammlung.

Die Verhältnisse im besetzten Gebiet, unter denen im besonderen unsere tätigen Genossen zu leiden haben, waren für ihn Anlaß, nach dem Bezirk Magdeburg (Altmark, Eich Stendal) überzusiedeln.

Wir wünschen unserem Verbandsjubiläum und Parteigenossen auch fernerhin bei bester Gesundheit noch eine lange Tätigkeit im Dienste des werktätigen Volkes auf dem Wege zum Sozialismus.

Die Charlottenburger Gewerkschaftskommission demonstrierte in ihrer Sitzung vom 11. Juni gegen den seigen Völkerverein, München. Nieming erörterte die Bedeutung der Beteiligung der Gewerkschaften zu den Mietvereinigungsämtern. Nachdem sich Schröder, Kränkel und Sommer zu der Sache zustimmend geäußert hatten, erfolgte die Aufstellung einer Kandidatenliste zu den bald stattfindenden Neuwahlen der Beisitzer zum Charlottenburger Mietvereinigungsamt. Die in der vorigen Versammlung abgebrochene Diskussion über den Abbau der Löhne und die Maßnahmen

zur Verhütung der immer größer werdenden Arbeitslosigkeit wurde fortgesetzt. Gefordert wurde von den Rednern, die Aktivität und die Stohkraft der Gewerkschaften bedeutend zu erhöhen. Ruhe erwiderte nach dem Konflikt der Kriegsbeschädigten im Versorgungsamt in Schloss Charlottenburg, der im „Vorwärts“ hinlänglich besprochen worden ist. Die Angelegenheit Garifsel-Reinisch wegen Verkauf der abgerissenen Bühne im früheren Volkshaus soll, da die Sache nicht genügend geklärt werden konnte, weiter verfolgt werden.

Die Ortsverwaltungswahl bei den Eisenbahnern hat folgendes endgültige Ergebnis: Abgegebene Stimmen 10 101, Liste Schulz-Amsterdam 4916 und Liste Linke-Moskau 4317 Stimmen. 896 Stimmen waren ungültig.

Die SPD-Obleute im Metallarbeiterverband nahmen am Freitag Stellung zu den Wahlen der Delegierten für die Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes in Jena. Die Verhandlungen mit den Kollegen der USPD, zwecks Aufstellung einer gemeinsamen Liste mißten ergebnislos abgebrochen werden, weil das Verlangen der SPD-Kollegen, bei Aufstellung der Liste Parität zu üben, brüßel abgelehnt wurde. Nach einer ausgedehnten Diskussion, die volle Einmütigkeit zeitigte, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die SPD-Obleute beauftragen den Fraktionsvorstand, nachdem die Verhandlungen, eine Einigung auf paritätischer Grundlage zu erzielen, gescheitert sind, alle Maßnahmen zu treffen, einer eigenen Liste zur Verbandstagswahl zum Siege zu verhelfen. Der Fraktionsvorstand muß in nächster Zeit eine Vollversammlung der SPD-Metallarbeiter einberufen, welche die Aufstellung der Liste vornimmt. Die Obleute verpflichten sich, die regste Agitation in den Betrieben zu entfalten und bisigen ausdrücklich die Haltung des Fraktionsvorstandes.“

Aus den Branchen Textilindustrie, Färbereien und hemischen Waschanstalten sind dem Zentralverband der Angestellten Klagen darüber zugegangen, daß die Angestellten gezwungen werden, ihr Vertragsverhältnis als Angestellte in ein solches als „Pächterin der Filiale“ umzuwandeln. Die Pachterträge entsprechen aber meist nicht den Vorschriften des Gesetzes, sondern stellen nichts weiter als eine Umgehung des bestehenden Tarifvertrages dar. Die Angestellten werden gewarnt zu unterzeichnen, und ermahnt, bei allen vorkommenden Fällen die Organisation zu Rate zu ziehen. Besonders die Firma D. Couandé & Co. legt langjährigen Angestellten derartige Verträge zur Unterzeichnung vor.

Keine Schließung der belgischen Spinnereien. Infolge der Uebereinstimmung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in der Baumwollindustrie werden die Spinnereien wahrscheinlich nicht geschlossen werden.

Transportarbeiterverband, Bezirk Groß-Berlin. Mittwoch 7 Uhr bei Jena, Reichstr. 15. Sitzung der Betriebsräte, Obleute, Vertrauensleute und sonstigen Funktionäre aus den Belegungsabteilungen, Silber-, Mineralwasser-, Effigabelfabriken sowie Hotelbetrieben.

Recanto. für den rebalt. Teil: Dr. Werner Weiser, Charlottenburg: für Ungeizigt: Th. Wade, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlagdruckerei u. Verlagshaus Paul Singer & Co., Berlin, Lindenstr. 3. Hierzu 1 Beilage.

Sonnenbrand Myrrholin-Seife. behandelt man am vorteilhaftesten mit der in solchen Fällen stets glänzend bewährten Myrrholin-Seife.

Stoffe für Herren- u. Damen-Bekleidung „Aparthe Neudelten“ Verkauf meisterteils G. m. b. H. Koch & Seeland Gertraudenstraße 20-21

Der grosse

Saison-Ausverkauf

der unterzeichneten Firmen
ist in Vorbereitung und beginnt am

Montag, den 20. Juni

Leopold Gadiel
Herrmann Gerson
F. V. Grünfeld
Modehaus Rudolf Guimann
Fr. Hahn
Rudolph Hertzog
N. Israel

A. Jandorf & Co.
Kaufhaus des Westens
Kersten & Tuteur
Max Kühl
D. Levin
V. Manheimer
R. M. Maassen G. m. b. H.

Strumpfhäuser Metzger
Michels & Cie.
F. Nahrstedt
Hermann Tietz
A. Wertheim G. m. b. H.
Gebr. Wolff & Keller
das Haus der Herrenmoden